Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 4,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 217 — Memel, Donnerstag, den 15. September 1932 — 84. Jahrgang

Die Gegensätze haben sich noch verschärft

Die Reichsregierung bleibt „unsichtbar"—Das Ultimatum an die Parteien—Reichstagspräsident Goering ist hartnäckig—Eine Zumutung für Hindenburg

Reichlich verfahren

vdz. **Berlin**, 14. September. Im Reichstage waren am Mittwoch vormittag nur die Sozialdemokraten, die ihre Aussprache fortsetzten und sich dabei namentlich mit den außenpolitischen Fragen beschäftigten. Es fanden verschiedene Fühlungnahmen zwischen den Parteien über den Fortgang der Dinge im Ueberwachungsausschuß statt. Man gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß die ganze Situation reichlich verfahren ist, wenn auch darüber, daß die Regierung zum Erscheinen durchaus nicht verpflichtet ist, bei den beteiligten Parteien keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Sitzung des Ueberwachungsausschusses beginnt um 3 Uhr nachmittags. Dem Ausschuß wird zunächst der Briefwechsel bekanntgegeben werden, der zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Reichspräsidenten bzw. dem Reichskanzler stattgefunden hat. Wie der Ausschuß dann weiter verfahren wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Goering-Brief an Papen muß zurückgezogen werden

vdz. **Berlin**, 14. September.

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Loebe zusammen. Die Beteiligung der Parteien war außerordentlich stark. Auch Reichstagspräsident Goering nahm an der Sitzung teil. Ebenso waren die Länder durch zahlreiche Gesandte vertreten.

Von der Reichsregierung war nur Ministerialdirektor Gottheiner vom Reichsinnenministerium erschienen. Dieser gab zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung hält daran fest, daß das Vorgehen des Reichstagspräsidenten in der gestrigen Sitzung des Reichstages mit der Reichsverfassung und mit der Geschäftsordnung des Reichstages nicht vereinbar ist. Laut Artikel 33 Absatz 3 der Reichsverfassung haben die Vertreter der Reichsregierung das verfassungsmäßige Recht, auch außerhalb der Tagesordnung, d. h. auch nach Schluß der Debatte und zu jedem beliebigen Gegenstand das Wort zu ergreifen. Entgegen dieser Bestimmung hat der Reichstagspräsident trotz wiederholter Wortmeldung dem Reichskanzler das Wort nicht erteilt, obwohl eine Abstimmung noch nicht begonnen hatte. **Somit steht fest, daß dem Reichskanzler geschäftsordnungs- und verfassungswidrig das Wort versagt wurde.**

Infolge dieses Verhaltens des Reichstagspräsidenten war der Reichskanzler genötigt, die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten, die über Auflösung des Reichstages verfügte, in der Weise dem Reichstage zu übermitteln, daß er sofort nach der wiederholten Ablehnung der Worterteilung die Urkunde dem Reichstagspräsidenten übergab. Mit der Uebergabe der Urkunde trat die Auflösung in Wirksamkeit. **Jede weitere Tätigkeit der noch versammelten Abgeordneten entbehrte damit der verfassungsrechtlichen Grundlage. Beschlüsse des Reichstages über die Aufhebung der Notverordnung vom 4. September d. Js. und über die Entziehung des Vertrauens liegen daher nicht vor.**

Ungeachtet dieser klaren Rechtslage hat der Präsident des Reichstages an den Reichskanzler in den Abendstunden des Montags folgendes Schreiben gerichtet:

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 12. September 1932 auf Grund der Anträge Torgler und Genossen mit 513 bei 550 abgegebenen Stimmen beschlossen:

1. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben;

2. die Verordnung der Reichsregierung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben;

3. der Reichstag entzieht der Reichsregierung v. Papen das Vertrauen.

Aus diesem Schreiben in Verbindung mit den abgegebenen Erklärungen ergibt sich, daß der Reichstagspräsident die Auflösung des Reichstages nicht anerkennt. Mit dieser Stellungnahme des Reichstagspräsidenten steht die Einberufung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung im Widerspruch.

Die Reichsregierung ist jederzeit bereit, mit dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu verhandeln. Sie muß es jedoch ablehnen, in solche Verhandlungen einzutreten, ehe nicht der Reichstagspräsident sein Schreiben zurückgezogen hat."

Nach Abgabe dieser Erklärung verließ Ministerialdirektor Gottheiner die Sitzung.

Reichstagspräsident Goering erklärte, **er müsse anerkennen, daß die Reichstagsauflösung rechtsgültig sei,** da auch ein gestürzter Reichskanzler ein Auflösungsdekret unterzeichnen könne, solange er das Vertrauen des Reichspräsidenten habe. **Dagegen müßte er — Goering — auf seinem Standpunkt beharren, daß die Abstimmungen rechtsgültig seien,** da sie bereits begonnen hatten, als der Reichskanzler sich zum Wort gemeldet hatte. Allerdings habe er auch formal juristisch lebhafte Bedenken, ob die Begründung, die für die Auflösung gegeben worden sei, mit dem Geist und dem Sinn der Verfassung übereinstimme.

Abgeordneter Berndt (Deutschnational) erklärte, daß er sich voll auf dem Boden der Ausführungen des Regierungsvertreters stelle. Die Reichsregierung sei zu ihrem Verhalten vollständig berechtigt.

Auf einen Zuruf von seiten der Nationalsozialisten und Zentrum, warum denn dann die Deutschnationalen sich an der Abstimmung beteiligt hätten, erklärte Redner: **Das sei geschehen, um den Mehrheitsparteien nicht die Freude zu machen, auf einen einstimmigen Beschluß des Reichstages hinweisen zu können in einer Sache und in einer Situation, die hinsichtlich ihres Ernstes überhaupt nicht übertroffen werden könne und die wahrlich mehr Verantwortungsgefühl verlangt hätte, als es gestern der Reichstagspräsident und die Reichstagsmehrheit bewiesen hätten.**

Gegen die beiden deutschnationalen Stimmen wurde darauf ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach der Ausschuß die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers verlangt.

Der Ausschuß befaßte sich dann noch kurz mit der polizeilichen Durchsuchung des Reichstagsgebäudes in der Nacht zum Dienstag. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und bei Stimmenthaltung des Zentrums wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, in dem der Ausschuß feststellt, daß die Haussuchung ein eklatanter Bruch der Abgeordnetenimmunität sei. Der Ausschuß verlange die sofortige Bestrafung der für die Durchführung Verantwortlichen.

Der Ausschuß vertagte sich dann, um die Entscheidung der Regierung abzuwarten.

(Siehe auch zweite Seite)

Goerings Forderungen an Hindenburg

„Der Regierung Papen fehlt jegliche Legitimation des deutschen Volkes"

vdz **Berlin**, 14. September.

Reichstagspräsident Goering hat am Dienstag abend an Reichspräsident v. Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem es einleitend heißt:

Der Reichstag gibt seiner Erwartung hiermit Ausdruck, daß Sie, Herr Reichspräsident, entsprechend den Vorschriften der Reichsverfassung die von der Abstimmung des Reichstags betroffene Notverordnung unverzüglich außer Kraft setzen werden.

Die selbstverständliche Folge der Annahme des Mißtrauensvotums muß der unverzügliche Rücktritt der Regierung Papen sein, da eine Regierung, die zu 95 Prozent das deutsche Volk gegen sich hat, weder weiter die Politik im Innern bestimmen, noch Deutschland in der jetzigen schwierigen Lage dem Ausland gegenüber vertreten kann. Nach beiden Seiten hin fehlt der Regierung Papen jegliche Legitimation des deutschen Volkes; besonders im Hinblick auf die zurzeit schwebenden Verhandlungen mit dem Ausland würde eine Regierung, die fast von dem gesamten deutschen Volk durch schärfstes Mißtrauen abgelehnt wird, eine unmögliche Verhandlungsbasis besitzen. Dem deutschen Volke muß daraus eine schwere Schädigung erwachsen."

Der Brief schildert dann ausführlich den Sitzungsverlauf und fährt fort:

„Ich stelle auch Euer Exzellenz gegenüber ausdrücklich fest, daß ich bereits den Beginn der Abstimmung erklärt hatte, als der Herr Reichskanzler den ersten Versuch machte, sich zum Wort zu melden. In keinem Parlament der Welt werden vor einer Abstimmung Wortmeldungen erteilt. Dieses ist auch technisch nicht möglich. Die Abstimmung bildet ein Ganzes. Ich betone in diesem Zusammenhang, daß auch die Deutschnationale Volkspartei diesen meinen Standpunkt dadurch anerkannte, daß sie sich an der Abstimmung beteiligte und das Ergebnis derselben mitanhörte. Nachdem das Ergebnis feststand, ergriff ich sofort das Schriftstück und erkannte nun erst, daß es sich um das Auflösungsdekret handelt, welches ich darauf zur Verlesung brachte."

Goering gibt dann zu, daß formal der Reichstag im Augenblick nach der Abstimmung aufgelöst worden sei. Er fügt hinzu: „Gegen die Begründung dieser Auflösungsorder muß ich jedoch als Präsident der deutschen Volksvertretung Verwahrung einlegen. Gewiß bleibt es dem Herrn Reichspräsidenten überlassen, den Reichstag aufzulösen,

jedoch nie zweimal aus dem gleichen Anlaß.

Tatsächlich ist jedoch der Reichstag bereits am 4. Juni 1932 aufgelöst worden aus dem tatsächlichen Grunde, daß die damalige Regierung Papen auch nicht das Vertrauen der deutschen Volksvertretung gefunden hätte. Tatsächlich hat nun die Regierung Papen wiederum kein Vertrauen gefunden. Nach dem bekannt geworden war, daß eine Abstimmung stattfinden sollte, hat der Herr Reichskanzler bei seinem Eintritt in den Reichstag

in einer für den Reichstag verletzenden Form mit der roten Mappe gegen die Diplomatenloge hinaufgewinkt.

Vor allem aber werden diese Zusammenhänge bestätigt durch den Wortlaut der Auflösungsorder selbst. Es sollte also von vornherein die Abstimmung unmöglich gemacht werden. Die Aufhebung einer Notverordnung gehört zu den verfassungsmäßigen Rechten des Reichstages, und zwar ist dem Reichstag hier das Recht der Aufhebung eingeräumt worden als Regulativ gegenüber einer Regierung, die sich anmaßen wollte, willkürlich Anordnungen und Bestimmungen auf dem Wege von Notverordnungen zu erlassen, um somit Verfassung und Volksvertretung jederzeit zu negieren. Wenn nun ein Reichstag jedesmal aufgelöst werden soll, weil die Gefahr besteht, daß er ein durch die Verfassung gegebenes Recht, ja eine durch die Verfassung auferlegte Pflicht im Interesse des Volkes ausübt, so bedeutet dies eine dem Sinne der Verfassung widersprechende Handlung."

„Der Gedanke der Volkssouveränität," so heißt es weiter in dem Brief, „und des ersten Grundsatzes unserer Verfassung ‚Die Staatsgewalt geht vom Volke aus', würde durch eine derartige Haltung verletzt werden. Ich sehe mich daher verpflichtet, hochverehrter Herr Reichspräsident, gegen die Begründung des Auflösungsdekrets vor dem ganzen deutschen Volke feierlichst Protest einzulegen."

Der Reichstagspräsident weist dann darauf hin, daß

auch die Wahl des Reichspräsidenten mit Hilfe der Parteien bewerkstelligt sei.

Die politische Willensbildung der Nation könne sich verfassungsmäßig nur durch Parteien dokumentieren. Wolle man die politischen Parteien restlos ausschalten oder vernichten, so schaltet man praktisch den Volkswillen selbst aus und wendet sich damit gegen Geist und Sinn der deutschen Reichsverfassung.

Zum Schluß schreibt Goering: „So wertvoll die Autorität Eurer Exzellenz für eine Regierung sein mag, so darf nicht übersehen werden, daß das Vertrauen des Reichspräsidenten zur jeweiligen Regierung seine Ergänzung finden muß in dem Vertrauen des deutschen Volkes.

Ich darf daher der berechtigten Hoffnung Ausdruck verleihen, daß Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, die zu Recht erfolgte Abstimmung berücksichtigen werden und einer Regierung, die vom deutschen Volke mit überwältigender Mehrheit abgelehnt wird, ebenfalls Ihr Vertrauen entziehen."

Der Staatsgerichtshof wird nicht angerufen

vdz **Berlin**, 14. September. In parlamentarischen Kreisen erwartete man, daß einzelne Länder den Staatsgerichtshof anrufen würden, um festzustellen, daß der Reichstag nicht verfassungsmäßig aufgelöst sei. Ein solcher Schritt der Länder wäre der Reichstagsmehrheit sehr erwünscht gewesen, weil es zweifelhaft war, ob der Reichstag selbst zur Anrufung des Staatsgerichtshofes aktiv legitimiert ist. Wie nun von gut unterrichteter Seite zu hören ist,

rechnet man jedoch jetzt nicht mehr damit, daß der Staatsgerichtshof zur Entscheidung in dem zwischen Parlament und Regierung ausgebrochenen Verfassungsstreit angerufen wird.

Die Gründe für diesen Verzicht dürften in der Ueberlegung zu suchen sein, **daß eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes mindestens einige Monate auf sich warten lassen würde, daß aber die in Opposition zur Regierung stehenden Parteien baldige Neuwahlen und unter keinen Umständen eine Verschleppung des ganzen Konfliktes wünschen.**

Macdonald sucht die Kompromißformel

„Der Völkerbundrat ist nicht die am besten geeignete Körperschaft" — Eine Konferenz soll einberufen werden

wtb. **Paris**, 14. September. Der Korrespondent des „Petit Parisien" berichtet, daß Macdonald einen Kompromißvorschlag vorbereitet, der in der Frage der Gleichberechtigung zufriedenstellen soll. Möglicherweise würde die englische Mitteilung nicht auf gewöhnliche diplomatische Weise erfolgen, sondern auf einer Konferenz. Die englische Regierung zeige deutlich die Neigung, den Völkerbundrat, der für diese Verhandlungen zuständig ist, zu entlasten und halte in diesem Falle eine Konferenz deutscher, englischer, französischer, italienischer, amerikanischer, belgischer, japanischer und wahrscheinlich auch polnischer Delegierter für angebracht.

*

wtb. **London**, 14. September. Ueber die Form einer britischen Antwortnote in der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheit wegen der Rüstungsfrage haben gestern, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, Macdonald, Sir John Simon und Beamte des Foreign Office Beratungen abgehalten. Es soll versucht werden, eine geeignete Formel auszuarbeiten,

um die deutsche Forderung nach gleicher Rechtsstellung mit der französischen Forderung nach praktischen Sicherungen gegen eine umfangreiche Aufrüstung der ehemaligen Feindmächte in Uebereinstimmung zu bringen.

Diese Formel könne schwerlich vor Ende der Woche fertiggestellt werden. Wenn also nicht irgendein ernster Zwischenfall eintrete, werde die britische Regierung vor dem Wochenende im Auslande keine aktiven Schritte tun. Der Korrespondent schließt: In britischen amtlichen Kreisen herrscht keine Neigung, Zeit mit juristischen Spitzfindigkeiten zu vergeuden. Es wird hervorgehoben, daß der Völkerbundrat nicht die zur Führung der Verhandlungen am besten geeignete Körperschaft wäre. Die hierzu berufene Körperschaft würde die Haupturheber des Versailler Vertrages und Deutschland umfassen, wozu allenfalls noch Belgien und, falls es wider Erwarten wünscht, Japan kommen würden.

„Papierkrieg schafft keine Klärung"

„Ob der Nationalsozialismus sich noch immer in der Aufwärtsbewegung befindet, oder ob der Abstieg bereits begonnen hat"?

Drahtbericht unseres Berliner Dr. B.-Vertreters

Dr. B. **Berlin**, 14. September.

Man kann nicht behaupten, daß der Konflikt, der im Reichstag begann, dann in die Ausschüsse verlegt und endlich in einem Notenaustausch von unheimlichen Dimensionen fortgesetzt wurde, eine Klärung herbeigeführt hat, die Gegensätze haben sich noch verstärkt. Man möchte nur hoffen, daß diese unerquickliche Erörterung, die in erster Linie aus wahltaktischen Gründen so emsig betrieben wird, sich nicht noch weiter ausspinnt. Das deutsche Volk hat wahrlich genug und übergenug an Kundgebungen und Gegenkundgebungen genossen. Also Schluß mit diesem Papierkrieg.

Der sogenannte Ueberwachungsausschuß, den die Verfassung gewissermaßen als Reichstagsersatz für die parlamentslose Zeit vorsieht, führt den Kampf gegen die Regierung, freilich mit noch unzulänglicheren Mitteln, weiter. Herr Goering ist inzwischen um einiges zurückgewichen, da er die Gültigkeit der Auflösung, die er am Montag aufs heftigste bestritt, offen zugibt. Er hält aber noch an der Auffassung fest, daß die Auflösung erst nach der Abstimmung erfolgt sei, das Mißtrauensvotum also und der Beschluß über die Aufhebung der Notverordnung zu Recht bestünden. Die Regierung lehnt es ab, den Ausschuß anzuerkennen, bevor der Reichstagspräsident durch den Widerruf seines Schreibens an den Kanzler diesen unhaltbaren Standpunkt aufgegeben hat. Der Reichspräsident billigt im übrigen durchaus die Schritte des Kabinetts, das nach wie vor sein volles Vertrauen besitzt. Im Auswärtigen Ausschuß ist der Streit am gestrigen Nachmittag nach dem gleichen Muster fortgesponnen worden. Die Regierung denkt indes, soweit wir unterrichtet sind, nicht im geringsten daran, sich von den Ausschüssen, die ganz von offenkundig und propagandistischen Motiven beherrscht sind, irgendwie unter Druck setzen zu lassen. Sie braucht das um so weniger, als sie sich zweifellos in der stärkeren Position befindet. Nach der Auflösung des Reichstags bleibt als parlamentarisches Instrument, dessen sich die Opposition bedienen kann, noch der Preußische Landtag übrig. Es heißt, daß Nationalsozialisten und Zentrum nun mit größter Beschleunigung die Verhandlungen über eine neue Preußen-Regierung zum Abschluß bringen wollen, um dem Reichskabinett die ausübende Gewalt in Preußen zu entwinden. Aber auch auf diesen Fall ist der Kanzler vorbereitet und entschlossen, sich nicht aus der durch die Reichsexekution eroberten Stellung herausdrängen zu lassen. Eine Auflösung des Landtages, von der bereits hier und da die Rede ist, kommt als Abwehrmittel aber wohl schwerlich oder wenigstens nur als ultima ratio in Frage. Die Reichsregierung wird zunächst abwarten, wie sich die Dinge in Preußen entwickeln. Kommt es tatsächlich zu einem koalitionsmäßigen Zusammenschluß von Nationalsozialisten und Zentrum, so würde, möchten wir annehmen, der Kanzler erst einmal die Nachprüfung darüber anordnen, ob die Zustände, die zur Einsetzung des Reichskommissars auf Grund einer Notverordnung des Reichspräsidenten geführt haben, noch weiter bestehen. Vermutlich würde man zu dem Schluß gelangen, daß eine Regierung, die lediglich zu dem Zweck geschaffen wurde, die Politik des Reichskanzlers zu durchkreuzen, nicht die Bedingungen erfüllt, die für die Beseitigung des Reichskommissariats erforderlich sind.

Eigenartig berührt es, wie versessen manche Leute auf Wahlen sind, die zweifellos die Gesamtsituation entscheidend nicht ändern werden und daher, leidenschaftslos und rein sachlich betrachtet, ein höchst überflüssiges, kostspieliges und für das Volk äußerst abträgliches Experiment darstellt. Es wäre nicht uninteressant, wäre sogar vielleicht lehrreich, durch eine abermalige Wahl wiederum festzustellen, **ob der Nationalsozialismus sich noch immer in der Aufwärtsbewegung befindet, oder ob der Abstieg bereits begonnen hat.** Aber lohnt es sich, deswegen den Riesenapparat der Wahlen zum fünften Mal innerhalb eines Jahres in Gang zu setzen? Das Volk selbst verlangt, will uns scheinen, keineswegs nach neuer Unruhe und neuer Unsicherheit, wie sie die Wahlen mit allem Drum und Dran mit sich bringen. Es sehnt sich nach praktischer Arbeit mit dem Wirtschaftsprogramm der Regierung. Das haben selbst ihre Gegner anerkennen müssen. Das ungültige Mißtrauensvotum eines völlig aktionsunfähigen Parlaments sollte eigentlich kein Hindernis bilden, den großen Sprung zu wagen ...

Die Entschließung des auswärtigen Ausschusses

vdz **Berlin**, 14. September.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Frick (Nationalsoz.) gestern um 3 Uhr zusammentrat, tagte unter starker Teilnahme der Ausschußmitglieder aller Parteien und der Vertreter des Reichsrates. Die Mitglieder der Reichsregierung waren auch zu dieser Sitzung nicht erschienen. Botschafter Nadolny, der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, war zunächst mit einigen Ministerialbeamten anwesend, zog sich aber nach einem telephonischen Anruf im Auswärtigen Amt wieder aus dem Reichstagsgebäude zurück. Auf der Tagesordnung der Ausschußsitzung stehen die Besprechung des Lausanner Abkommens und der Abrüstungsfrage. Zu Beginn der Ausschußsitzung entspann sich eine Aussprache über die Forderung auf Herbeirufung von Mitgliedern der Reichsregierung. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen verließen die deutschnationalen Ausschußmitglieder die Sitzung. **Der Ausschuß beschloß, daß der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und der Reichswehrminister alsbald im Ausschuß erscheinen sollen, um ihren verfassungsmäßigen Pflichten zu genügen.** Die Ausschußsitzung wurde für eine Stunde vertagt.

In der Spätnachmittagssitzung erschienen wieder keine Vertreter der Reichsregierung im Auswärtigen Ausschuß. Nach längerer Aussprache wurde folgender Antrag des Abgeordneten Dr. Bell (Zentrum) vom Ausschuß einstimmig angenommen (die Deutschnationalen waren in der Sitzung nicht anwesend): „Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Artikels 33 der Reichsverfassung die Zuziehung des Herrn Reichskanzlers, des Herrn Reichsaußenministers und des Herrn Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere über das Lausanner Abkommen und die Abrüstungsfrage, die erforderlichen Auskünfte zu erhalten. **Die Weigerung der Reichsregierung, diesem Ersuchen zu folgen, bedeutet einen Verfassungsbruch, gegen den sowohl aus Rechtsgründen, wie aus zwingenden Gründen der Außenpolitik schärfste Verwahrung eingelegt wird.**"

Der Ausschuß beschloß dann noch, daß die Anberaumung der nächsten Sitzung in das Ermessen des Vorsitzenden gestellt werde, daß aber der Vorsitzende verpflichtet sein soll, die Sitzung sofort einzuberufen, falls mindestens zwei Fraktionen dies verlangen.

Zwei Schreiben Goerings an Papen

vdz. **Berlin**, 13. September.

Reichstagspräsident Goering hat an den Reichskanzler v. Papen am Dienstag nachmittag zwei Schreiben gerichtet.

In dem ersten heißt es u. a.: „Den Vorwurf des Verfassungsbruches, den Sie mir gemacht haben, muß ich aufs schärfste zurückweisen. Ich stelle ausdrücklich fest, daß ich bereits die Abstimmung eröffnet hatte, als Sie sich zum Worte meldeten. Ich bin der Auffassung, daß während einer Abstimmung, die eine unteilbare Handlung bedeutet, überhaupt keine Worterteilung gegeben werden darf. Dies beweist die bisherige Praxis aller Parlamente. Ich war also gezwungen, zunächst die Abstimmungshandlung abrollen zu lassen. Die Auflösung des Reichstages war daher nach meiner Auffassung erst nach der Abstimmung wirksam. Ich bitte Sie daher, den Vorwurf des Verfassungsbruches zurückzunehmen, da die Voraussetzung für eine solch schwere Ehrenkränkung nicht gegeben ist."

Im zweiten Schreiben führt Goering folgendes aus: „Nachdem ich mich überzeugt habe, daß auch Minister, denen der Reichstag das Vertrauen entzogen hat, zur Gegenzeichnung eines Auflösungsdekrets berechtigt sind, bin ich zu der Auffassung gekommen, daß der Reichstag formaljuristisch zu recht aufgelöst ist und daher weitere Sitzungen oder Handlungen mit Ausnahme der in der Verfassung vorgesehenen Ausschüsse nicht stattfinden werden."

Adolf Hitler gibt neue Richtlinien bekannt

„Die nationalsozialistische Bewegung ist in eine neue Phase des Kampfes eingetreten"

vdz. **Berlin**, 14. September. Im Hause des Reichstagspräsidenten fand gestern mittag unter Leitung des Staatsministers a. D. Dr. Frick und in Anwesenheit des Führers der N. S. D. A. P. Adolf Hitler eine nationalsozialistische Besprechung statt, an der die nationalsozialistischen Länderminister, die Reichstagsabgeordneten und einige Abgeordnete des preußischen Landtages teilnahmen.

*

vdz. **Berlin**, 13. September. Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht über die am Dienstag mittag abgehaltene Führerbesprechung einen Bericht, in dem es u. a. heißt:

„In Berlin fand Dienstag in Anwesenheit Adolf Hitlers eine nationalsozialistische Führertagung statt, an der neben dem Reichstagspräsidenten Goering auch die nationalsozialistischen Ministerpräsidenten mehrerer deutscher Länder sowie die Mitglieder der noch in Berlin versammelten nationalsozialistischen Reichstagsfraktion vollzählig teilnahmen. Minister a. D. Dr. Frick hat einleitend die Bedeutung des für die Regierung v. Papen vernichtenden Mißtrauensvotums des deutschen Volkes hervorgehoben und Reichstagspräsident Goering dann über die Vorgänge im Reichstag und die sich daraus ergebenden verfassungsrechtlichen Folgerungen referiert.

Im Anschluß daran **hat Adolf Hitler die Richtlinien für die neue Phase des Kampfes bekannt gegeben, in den die nationalsozialistische Bewegung mit dem letzten Montag eingetreten ist.** Die nationalsozialistische Bewegung fürchtet diesen Kampf nicht; denn auf ihrer Seite wird in jedem Falle nicht nur das Volk, sondern auch das Recht sein. Die N. S. D. A. P. wird allen Gegnern so entgegentreten, wie sie es verdienen und erwarten müssen. **Jede Unterdrückung des legalen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung wird zur Waffe, die sich gegen die Unterdrücker selbst richtet."**

Völlig ablehnend

Berlin, 14. September.

Frankreichs Antwortnote, die dieser Tage veröffentlicht wurde, ist von der gesamten deutschen Presse mit einer glatten Absage der deutschen Gleichberechtigungsforderungen gleichgesetzt worden. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" erklärt hierzu:

Die französische Note auf die deutsche Niederschrift in der Gleichberechtigungsfrage ist ein Kabinettstück juristischer Spitzfindigkeit und sachlicher Ablehnung. Mit der Feststellung, daß die Note in verbindlichem Ton gehalten ist und Schärfen vermeidet, ist gar nichts gesagt. Der Zweck des deutschen Schrittes war die Einleitung eines vertrauensvollen Meinungsaustausches zwischen dem abgerüsteten Deutschland und dem stark gerüsteten und an der Aufrechterhaltung der Rüstungsungleichheit meist interessierten Frankreich. Die französische Regierung aber hat den von Entgegenkommen und Verständigungsbereitschaft getragenen deutschen Schritt als ein „deutsches Manöver" erscheinen lassen, durch das die übrigen Unterzeichner des Versailler Vertrages und überhaupt alle an der Befriedung der Welt interessierten Mächte übergangen werden sollten. Wem es um die Abrüstung der Völker und um die Schaffung einer Friedensatmosphäre wirklich zu tun ist, kann die kühl abweisende und sich hinter formales Recht verschanzende französische Note nur mit größtem Unbehagen lesen.

Es ist nicht richtig, daß es allein die deutsche Regierung sei, die das Vertrauen zu einem ersprießlichen Fortgang der Genfer Abrüstungsverhandlungen weitgehend verloren hat. Was die französische Antwortnote als Zugeständnisse Frankreichs und als materielle Förderung der Abrüstung preist, sind unverbindliche Anregungen, deren Verwirklichung auch noch — wie das Verbot des Bombenabwurfes aus Flugzeugen — mit überflüssigen und gegen Deutschland gerichteten Klauseln belastet ist. Der deutsche Anspruch auf Rüstungsgleichheit wird ausdrücklich zurückgewiesen. Dreizehn Jahre nach Abschluß des Versailler Vertrages rechtfertigt die französische Regierung immer noch die Deutschland auferlegten Rüstungsbeschränkungen mit der Behauptung, daß die Organisation des Friedens noch nicht ausreiche und daß das Rüstungsgleichgewicht nur durch eine Abrüstung erreicht werden dürfe, die Frankreich aber ernstlich überhaupt nicht will.

Die Reichsregierung wird sich mit der französischen Antwortnote noch eingehend beschäftigen. Ohne der Entscheidung im einzelnen vorzugreifen, darf jedoch angenommen werden, daß die französische Antwortnote nicht den Tatbestand schafft, den Deutschland in seiner Erklärung vom 22. Juli als Voraussetzung dafür hingestellt hat, daß es sich weiter mit Aussicht auf Erfolg an den Abrüstungsverhandlungen beteiligen zu können glaubt. Am 21. September, also nach wenig mehr als einer Woche, soll das Büro der Abrüstungskonferenz in Genf wiederum zusammentreten. Bis dahin wird die Reichsregierung sich darüber schlüssig werden, ob sie sich an dessen Arbeiten beteiligen kann, ohne den Anschein zu erwecken, daß sie sich mit der völlig ablehnenden Haltung der meistgerüsteten Macht Frankreich gegenüber den deutschen Wünschen abfindet.

---

wtb. **Hamburg**, 14. September. Wie die Hamburg—Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute früh um 6.15 Uhr (Greenwicher Zeit) auf 22 Grad Nord und 18.35 Grad West, etwa 100 Seemeilen nordwestlich Cap Blanco an der Westküste Nordafrikas.

Präsidentenmörder Gorgulow hingerichtet

Weißgekleidete Henkersknechte richteten die Guillotine her — Die Botschaft an seine Frau — Die letzten Worte galten Rußland

wtb. **Paris**, 14. September.

Auf dem Boulevard Arago vor dem Santé-Gefängnis ist heute früh kurz nach Sonnenaufgang (5.52 Uhr) die Hinrichtung Gorgulows, des Mörders des Präsidenten der Republik, Paul Doumer, erfolgt. Er starb, ohne seine Frau noch einmal gesehen zu haben.

Die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung hatte zahlreiche Neugierige angelockt, aber eine größere Absperrungskette, die 400 Meter von der Stelle, wo die Guillotine aufgebaut war, lang war, ließ nur die mit besonderen Karten versehenen Personen, die der Hinrichtung amtlich beiwohnen mußten, näher herankommen.

Die Aufstellung der Guillotine durch die mit weißen Leinenanzügen gekleideten Henkersknechte erfolgte während der Nacht.

Der Hinrichtung wohnte auch der Pope der griechisch-orthodoxen Kirche bei, der Gorgulow in den letzten Minuten seines Lebens religiösen Beistand leistete.

Heute früh wurde Gorgulow vom Vertreter des Staatsanwalts, der von Justizbeamten begleitet war, geweckt. Er schlief in der Zelle der zum Tode Verurteilten. Hier wurde ihm feierlich eröffnet, daß seine Begnadigung abgelehnt worden sei. Gorgulow wurde

dann fürs Schafott hergerichtet.

Man bereitete ihn auf seinen letzten Gang vor. Auf dem Wege zur Richtstätte sprach Gorgulow viel von seiner Frau und bat seine Begleitung, man möge ihr doch sagen, daß er sie stets geliebt habe und daß er sie für alles um Verzeihung bitte, was er ihr antat. Sie möge das Kind, das sie in einigen Wochen erwartet, gut, d. h. in seiner Ideenwelt, aufziehen.

Gorgulow trank noch zwei Gläser Rum, die man ihm anbot. Dann umarmte er den griechisch-orthodoxen Geistlichen und bestieg das Schafott. Noch einmal rief er aus:

„Ich bitte alle um Verzeihung".

Seine letzten Worte waren: „Rußland, Rußland, oh, mein Vaterland!" — **Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.**

Vom „Fest der deutschen Schule"

Dr. B. **Berlin**, 13. September. Das Wetter hatte es mit dem Fest der deutschen Schule nicht gut gemeint, mit dem der Verein für Deutschtum im Auslande am vergangenen Sonntag die Arbeit eines Jahres zu krönen gedachte. Erst ließ es sich ganz gut an. Die fehlende Sonne wurde ersetzt durch das bunte Gewirr der Fahnen und Wimpel, die sieghafte Fröhlichkeit singender Kinderstimmen. Dann aber, als nach den herzlichen Begrüßungsworten des Berliner Oberbürgermeisters Sahm der als Danziger der volksdeutschen Arbeit des VDA. sich besonders verbunden fühlt, der Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl unter stürmischem Beifall das Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten verlesen hatte, begann es zu tröpfeln und dann bald stärker zu regnen. Noch hielt man aus. Zwei geschlagene Stunden. Unter schützenden Schirmen das vieltausendköpfige Publikum und in weiten Rund des Stadions die wirklich unverzagte mutige Schar der Schulmädel und Buben rund 12000 an der Zahl. Reigen, Gesänge, Volkstänze, Orchestervorträge, Wettläufe in buntem, belebendem Wechsel. Hernach jedoch, als der Regen zu einem unerbittlichen Guß geworden, hielt es auch die Unverdrossensten nicht mehr. Es tat einem weh um die Arbeit und die Mühen von Monaten und Wochen, die so vergeblich blieben. Um die Hoffnung und den Eifer, die bitter enttäuscht wurden. Und dennoch: auch die Regenfluten, mit denen ein trüber Herbsthimmel der Freude vieler Tausender mißgünstig ein frühes Ende setzte, vermochte nicht das Gefühl zu zerstören, das hier ein starkes und packendes Symbol gefunden hatte: das Gefühl gesamtdeutscher Verbundenheit, das Gefühl der über staatliche Grenzen reichenden Zusammengehörigkeit einer großen Nation. Und die Forderung „Volk will zu Volk", der in einem großen Bewegungsspiel, dem Höhepunkt des Tages — die Schuljugend, die landsmannschaftlichen Verbände und die Trachtenarbeitsgemeinschaft beteiligten sich an ihm — ein ergreifendes Symbol geschaffen wurde, war auch denen deutlich geworden, die der Regen vor der Zeit vertrieben hatte. Ueberzeugend und mitreißend deutlich durch die hingebungsvolle Liebe der Jugend, die, um die Worte des Vorsitzenden des VDA., Minister Geßler, aufzugreifen, „für ihre Ideale mit dem Herzen kämpft und damit ihren Kampf Liebe und Leidenschaft gibt". Und so wurde es — nehmt alles nur in allem — doch ein großes und, so möchte man hoffen, zukunftsweisender Tag.

Admiral Zenkers letzte Fahrt

wtb. **Berlin**, 14. September. Am gestrigen Tage ist die Asche der Leiche des Admirals Zenker seinem testamentarischen Wunsche entsprechend durch die Besatzung des Kreuzers „Köln" innerhalb des Teiles der Nordsee, auf dem die Skagerrak-Schlacht ausgetragen worden ist, versenkt. Der Sohn des Admirals, Leutnant z. See Zenker, nahm an der Feierlichkeit teil.

Fliegerfamilie Hutchinson wohl, Maschine wrack

wtb. **Kopenhagen**, 14. September. **Nach einem bei der Verwaltung von Grönland gestern mittag eingegangenen Telegramm hat der englische Fischdampfer „Lord Talbot" Dienstag um 2 Uhr nachts sämtliche Mitglieder der Fliegerfamilie Hutchinson auf Land bei Ikersuak gefunden. Die Geretteten befinden sich wohl, die Maschine aber ist wrack.**

Bisher 64 Tote der „Observation"

wtb. **Newyork**, 14. September. An der Mündung des East-River wurde eine weitere Anzahl von Leichen angetrieben, die als Verunglückte des untergegangenen Fährbootes „Observation" identifiziert werden konnten. Die Zahl der festgestellten Todesopfer der Katastrophe hat sich damit auf 64 erhöht. Ob sämtliche Leichen damit bereits geborgen sind, ist noch nicht bekannt.

Ivar Kreuger nach der Analyse ...

wtb. **Stockholm**, 14. September. Der Verwalter des Kreuger-Konkurses hat dem Stockholmer Amtsgericht einen umfassenden Text über die „Kreuger-Rätsel" eingereicht. Durch die genaue Analyse der Konkursverwaltung löst sich das Rätsel in die einfache Feststellung auf,

daß Kreuger ein großer Geschäftsmann sein wollte, aber nicht war. Nur als Verbrecher, nicht aber als Geschäftsmann unterscheidet er sich von dem Durchschnitt

Die Untersuchung, ob Unregelmäßigkeiten während früherer Jahre vorgekommen sind, ist bisher nur in Ausnahmefällen weiter zurück als bis zum Jahre 1927 fortgeschritten. Es besteht jedoch kein Anlaß, anzunehmen, daß die Bücher vor dem Jahre 1917 gefälscht sind.

26jähriger erschießt drei seiner nächsten Angehörigen

wtb. **Kattowitz**, 14. September. Der 26 Jahre alte Bladislaus Zak schoß gestern seinen Bruder, seine Schwägerin und deren Sohn nieder. Nach der Tat floh der Mörder in die nahen Wälder. Die bisherigen Nachforschungen der Polizei haben zu keinem Ergebnis geführt. Auch das Motiv der Tat ist in volles Dunkel gehüllt.

Wegen barer fünf Mark zum Raubmörder

enb. **Berlin**, 14. September. Auf dem Anhalter Bahnhof ist Dienstag abend aus Stuttgart der Polizeitransport mit dem Mörder der 56jährigen italienischen Sprachlehrerin Frau Bruscaglia eingetroffen. Der Mörder, der 23 Jahre alte Friedrich Stark hat den Polizeibeamten während der Eisenbahnfahrt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach handelt es sich nicht, wie man zuerst annahm, um einen Lustmord, sondern um einen Raubüberfall, bei dem der Mörder an Bargeld kaum mehr als fünf Mark erbeutete.

Vater und zwei Söhne ertrunken

wtb. **Waren**, 13. September. Am Sonntagnachmittag ertranken auf der Müritz, am sogenannten Rosenberg, der Lehrer Langmacher, dessen Sohn Günther und dessen Bruder Walter Langmacher. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 15 September 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 217

Memel, 14. September

Mittwoch abend: Mondfinsternis

Beinahe total

Zum drittenmal seit anderthalb Jahren wird sich uns Mittwoch, den 14. September, in den Abendstunden das stets fesselnde Bild einer Mondfinsternis darbieten. Aber während die beiden Mondfinsternisse vom 2. April und 26. September 1931 total gewesen sind, **kommt diesmal nur eine partielle Verfinsterung unseres Trabanten zustande, die allerdings so bedeutend ist, daß das himmlische Schauspiel auch diesmal eingehender Betrachtung wert ist.** Denn es werden im ganzen 98,2 Teile des Monddurchmessers in den Erdschatten eintauchen, so daß nur ein ganz schmaler Rand erhellt bleibt. Das kommt daher, daß der Mond nicht durch den Mittelpunkt des Erdschattens geht, sondern diesen nahe seinem Rande durchzieht.

Wie jede Mondfinsternis, so ist auch diese überall da auf der Erde sichtbar, wo der Trabant während der Dauer der Finsternis über dem Horizont steht. Das ist der Fall innerhalb der Hemisphäre, die im Osten in den Gewässern des Stillen Ozeans nahe bei Ostasien und Australien beginnt und im Westen bis nach Amerika reicht. Am Mittwoch abend geht der Vollmond nach mitteleuropäischer Zeit um 6 Uhr 9 Minuten auf; eine knappe Stunde später tritt er in den Halbschatten der Erde ein, womit allerdings nur eine matte Trübung, keine Verfinsterung verbunden ist. Diese beginnt erst mit dem Eintritt in den Kernschatten um 8 Uhr 18 Minuten. Die erste Berührung mit diesem erfolgt am Ostrand des Trabanten. **Genau um 10 Uhr abends ist die Mitte der Finsternis erreicht, und zu dieser Zeit bleibt nur noch eine ganz schmale Sichel am Nordwestrand des Mondes erhellt.** Dann nimmt der von den Sonnenstrahlen beleuchtete Teil am Nordrand an Größe allmählich wieder zu, bis schließlich um 11 Uhr 42 Minuten abends der Austritt aus dem Kernschatten am Südwestrand des Mondes erfolgt. Um 12 Uhr 55 Minuten nachts hat der Trabant auch den Halbschatten wieder verlassen, und der Vollmond strahlt nunmehr in ungetrübtem Licht bis zu seinem um 4 Uhr 47 Minuten früh erfolgenden Untergang — immer vorausgesetzt natürlich, daß ein wolkenfreier Nachthimmel das Naturschauspiel auch sichtbar macht. Die meteorologischen Aussichten dafür scheinen jedenfalls nicht ungünstig zu sein.

Im Gegensatz zu den totalen Mondfinsternissen wird man diesmal das kupferrote Licht, in dem die — wenn auch verwaschenen — Umrisse des Mondes stets deutlich sichtbar bleiben, nicht zu sehen bekommen. Statt seiner sieht man bei stark partiellen Verfinsterungen die Mondkonturen in bleigrauer Färbung. Die verschiedenartige Färbung des Kernschattens der Erde gilt als eine optische Erscheinung, die durch Brechung und Zerstreuung der Lichtstrahlen in der Erdatmosphäre verursacht wird. Aber nach in jüngster Zeit angestellten Berechnungen erreicht die Spitze des wahren, völlig lichtlosen Kernschattens der Erdkugel den Mond überhaupt nicht, und die Verdunkelung bei Mondfinsternissen rührt vom Halbschatten der Troposphäre her. Es handelt sich also, wie man sieht, dabei um eine völlige Umwälzung in der Anschauung vom Wesen der Mondfinsternisse.

„York"-Insterburg kommt nach Memel

Der Spielvereinigung Memel ist es nach langen Bemühungen endlich gelungen, eine ostpreußische Mannschaft nach hier zu verpflichten. „York"-Insterburg, eine Mannschaft, die mit viel Erfolg in der Abteilungsliga „Nord" mitwirkt, kommt am nächsten Sonntag, dem 18. September, nach Memel. Das auszutragende Freundschafts-Fußballspiel dürfte wohl geeignet sein, die Memeler Fußballfreunde wieder einmal in ihrer Gesamtheit auf den Plan zu rufen. Das Treffen wird selbstverständlich im Memeler Stadion ausgetragen und beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Die Eintrittskarten zu der Veranstaltung, deren Preis unter Berücksichtigung der nicht unbeträchtlichen Kosten, die aus der „York"-Reise für den veranstaltenden Verein entstehen, nicht zu hoch genannt werden darf, sind ab heute im Vorverkauf bei Krüger u. Oberbeck und bei Kaufmann Bukschat, Libauer Tor, zu haben.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 18.20: Unterhaltung. 19.30 und 21.20: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30, 11,30 und 13.30: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde: Das Spielzeug des Kindes. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.25: Landwirtschaftsfunk: Der Tilsiter Käse rollt durch die Welt. 19.25: Einführung in den demnächst beginnenden Bridge-Unterricht. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 21.15: Opernquerschnitt: „Undine". 22.25: Wetter. Nachrichten, Sport.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend Konzert. 15.45: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen. 18: Insekten als Musikanten (Vortrag). 20.15: Von Hamburg: Seefahrt ist not.

Langenberg (Welle 472). 7.05, 12, 13, 14.30, 16.20 und 17: Konzert. 20: Abendmusik. 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Mühlacker (Welle 360). 7.05, 10, 10.30, 12, 13.30 und 14: Konzert. 18.15: „Manöver" (Hörbericht). 18.50: „Denkfehler bei gesundheitlichen Fragen". 21.15: „Mozart-Abend".

* **Havariertes Schiff.** Kürzlich lief hier der deutsche Motorsegler „Betty" mit Briketts von Stettin ein. Dem Schiff war unterwegs der Großmast in Höhe der Saling gebrochen. Der Motorsegler konnte trotzdem die Reise beenden, muß aber in Memel einen neuen Mast bekommen. — Nachdem die See etwas ruhiger geworden ist, konnte heute morgen der englische Dampfer „Sheaf Arow", der infolge des hohen Seeganges längere Zeit vor der Einfahrt lag, in den Hafen einlaufen.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum 13. September wurde in dem Hause Rumpischker Straße 9 ein Einbruch verübt und hierbei die nachstehend aufgeführten Gegenstände entwendet: ein Paar schwarze Herrenhalbschuhe, eine Strickjacke, weiß und schwarz gemustert, eine graukarierte Jacke, zweireihig mit braunem Futter, neun Herrenhemden, eine Herrenarmbanduhr mit Lederriemen, eine Schultasche aus schwarzem Leder, drei Paar Herrentrikotunterhosen, ein Paar Kinderstutzen, braun gemustert, eine Schüssel mit etwa zwei Pfund Butter und ein Tischmesser. — In der Zeit vom 5. bis 7. September wurde aus einer Wohnung im Hause Bommelsvitte 231 eine silberne Sprungdeckeluhr entwendet. — Am 12. September wurde in der Zeit zwischen 18 bis 19 Uhr aus dem Umkleideraum des neuen Sportplatzes eine silberne Herrentaschenuhr mit Nickelkette, Marke „Junghans", gestohlen. Personen, die zu diesen Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt in Memel bzw. bei der nächsten Polizeistation zu melden.

Vom Markt

Der Herbst zeigt sich auf dem Markt nicht nur in Form vielfarbiger Herbstblumen, die dort in großen Mengen angeboten werden; heute konnte man Landleute aus Großlitauen sehen, die bis zu den Ohren in Pelze gehüllt waren. Butter und Eier wurden heute verhältnismäßig nicht viel angeboten, dürften aber die Nachfrage gedeckt haben. Auf dem nur mit Haffischen belieferten Fischmarkt fielen große Mengen mittelgroßer Zander auf. Auf dem Obstmarkt überwog bei weitem das Angebot an Aepfeln. Die Zufuhren an Gurken aus Großlitauen haben ziemlich plötzlich nachgelassen; heute waren nur einige Wagen mit Gurken zu sehen. Anderes Gemüse war, wie an Markttagen der letzten Wochen, in großer Fülle zu mäßigen Preisen zu haben.

Butter kostete 1,50—1,60 Lit je Pfund. Die Eierpreise steigen langsam; heute wurden bereits 13—14 Cent für ein Ei verlangt. Junge magere Enten waren für 2,50—3,50 Lit zu haben, junge Keuchel gab es schon für 1 Lit.

Aepfel kosteten je nach Qualität 25—50 Cent, Pflaumen 0,80—1,50 Lit, Birnen 0,50—1 Lit, Paradiesäpfel 50 Cent, Hagebutten 0,50—1 Lit und Preißelbeeren, die in diesem Jahre nur in geringen Mengen zum Verkauf gebracht werden, 60—70 Cent je Liter. Von Pilzen wurden Gelbröhrchen reichlich für 20 Cent und Champignons für 1 Lit je Liter angeboten. Tomaten kosteten 25—35 Cent das Pfund.

Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1,50—2 Lit, Zander 50—80 Cent, Hechte 80 Cent, Zärten 20 Cent, Barse 35—50 Cent und Plötzen 10—20 Cent je Pfund. Die Gemüse- und Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche.

Roggen war genügend für 10—11 Lit je Zentner zu haben. Guter Saatroggen, der vereinzelt angeboten wurde, sollte 12 Lit je Zentner kosten. Für Gerste verlangten die Verkäufer 10 Lit, für Hafer 9—10 Lit, für Weizen 16 Lit je Zentner und für Kartoffeln 3 Lit je Scheffel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. September 1932

Aufgeboten: Arbeiter Kazimieras Bruzas mit Arbeiterin Marijona Szliuzaite; Arbeiter Albert Franz Rudolph mit Arbeiterin Ilze Kawol, geborene Jonaitis; Arbeiter Janis Esins mit Olga Ida Kühnast, ohne Beruf, sämtlich von hier.

Eheschließung: Kaufmann Julius Eduard Seidler mit Lina Meyer, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Kindermädchen Else Kerat, 16 Jahre alt, von hier.

Schadenfeuer in Schilleningken

Ein ganzes Gehöft niedergebrannt

In der Nacht zu Mittwoch brach auf dem Gehöft des in Schilleningken (Kreis Memel) wohnenden Besitzers Leitis Feuer aus. Der Besitzer war in Dawillen beschäftigt. Als die Frau erwachte, standen der Stall und die Scheune in hellen Flammen. Das Wohnhaus hatte ebenfalls Feuer gefangen. Die Frau konnte mit ihrem Kinde nur das nackte Leben retten. Die Prökulser Feuerwehr war in kürzester Zeit zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangel nichts ausrichten. Das ganze Gehöft sowie die gesamte Ernte, zwei Pferde, zwei Kühe, eine Sterke, einige Schafe und Schweine und sämtliches Federvieh verbrannten. Auch die Wohnungseinrichtung und Kleider fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

Heydekrug, 14. September

* **Wildernde Hunde.** Dieser Tage wurden sieben, dem Wächter des Rabenwaldes gehörige Enten von drei wildernden Wolfshunden zerrissen, die sich schon längere Zeit im Rabenwald herumgetrieben hatten.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug (Juli und August). Eheschließungen: Lehrer Eberhard Werner Georg Sieg mit Margarete Paula Szameit, ohne Beruf, beide aus Heydekrug; Arbeiter Otto Karl Mäding mit Anna Strupies, ohne Beruf, beide aus Szießgirren; Kaufmann Werner Israel mit Selma Schachner, ohne Beruf, beide aus Heydekrug. — Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Richard Wilbat-Heydekrug, dem Sergeanten Jonas Mažeikas-Matzicken, dem Kaufmann Richard Ulrich-Heydekrug, dem Kaufmann Willus Pilkuns-Heydekrug, dem Arbeiter Wilhelm Bethke-Schlaßen, dem Weichensteller George Joneleit-Heydekrug, dem Tischler Johann Zebbedies-Heydekrug, dem Viehhändler Kurt Drochner-Heydekrug, dem Bankbeamten Bruno Kahmann-Heydekrug, dem Autobesitzer Johann Milkereit-Heydekrug, dem Besitzer August Dischereit-Szießgirren; eine Tochter: dem Schlosser Stasys Kuzmarskis-Heydekrug, dem Arbeiter August Lamsat-Heydekrug, dem Bahnangestellten Fritz Bumbullis-Werden, dem Grenzpolizeiwachtmeister Juozas Misevičius-Minge, dem Gerichtsvollzieher Johann Aschmann-Heydekrug, dem Bürstenmacher Franz Roeßies-Heydekrug, dem Besitzer Hermann Erich Junker-Schlaßen.

Spätsommer in Nidden / Von German Balte

Nidden, Mitte September.

Mitte September leert sich in jedem Jahre das Dorf, fast über Nacht veröden die Hotels, die ankommenden Dampfer bringen keine Sommergäste mehr, nur flüchtige Passanten, manche mit Rucksäcken bepackt, die Nidden zum Ausgangspunkt einer Nehrungswanderung wählen. Annähernd 4000 Sommergäste hat Nidden in dieser Saison aufzuweisen, mehr als Schwarzort, das in diesem Jahre im Wettstreit um die Beliebtheit, der zwischen beiden Nehrungsbädern besteht, den kürzeren ziehen mußte. Aber jetzt ist das Dorf seinen Bewohnern zurückgegeben. So kann man sagen, verschwand doch im Juli und August das äußere Leben der Nehrungsbewohner hinter dem farbigen Treiben seiner Gäste, die von weither kamen, aus Kaunas sowohl wie aus München, ja sogar aus Italien. Da räumte manche Fischerfamilie Stube und Küche den Fremden, die Nähmaschine surrte in der Scheune, und der Heuboden bekam Schlafgäste — man war Gast bei sich selber. Nun hat man wieder Platz, die Saison ist vorüber. Sie hat manchem Erholung gebracht und war auch für Nidden in anbetracht der schweren wirtschaftlichen Krise, die vielen das Reisen verbot, noch gut genug. Und das soll man den Niddenern gönnen, nicht nur den Hotels, die Wochen hindurch voll besetzt waren, sondern auch den Fischern, die infolge des Preisdrucks und des Rückganges der Fischerei schwer genug zu kämpfen haben und denen die Saison oft die einzigen größeren Bareinnahmen des Jahres bringt. Es hat sich trotzdem — und das ist mit das größte Lob, das man den Niddenern aussprechen kann — in Nidden keine „Fremdenindustrie" entwickelt, wie in manchen anderen Bädern: Wohl niemand hat über Uebervorteilung geklagt, stets hörte man nur von offenem herzlichen Entgegenkommen sprechen, bei dem nicht jeder Handgriff nach Cents oder Pfennigen berechnet wird.

Vielleicht liegt hierin auch der Grund für den hohen Prozentsatz der jährlich wiederkehrenden Badegäste, der in Nidden, wie auch in Schwarzort, weit größer zu sein scheint als in ähnlichen Bädern. Es wäre dies ein Beweis dafür, daß auch Anständigkeit in kleinen Dingen eine gewinnbringende Anlage darstellt.

*

Auf dem Nachmittagsdampfer von Cranzbeek befinden sich kaum noch Gäste, die in Nidden aussteigen — ein Ehepaar, das mit Hingabe und Gewissenhaftigkeit Fragen des Haushalts bespricht, ein Liebespaar von normaler Beschaffenheit, und ein junges Mädchen, das in der Kajüte Karten schreibt und daher auch nichts von der Gegend sieht — auch nicht die leuchtenden gelben Dünen, auf denen die Schatten der Windwolken phantastische Muster zeichnen.

Vom Heck, wo die deutsche Flagge weht, sieht der Blick die Einfahrt in die Beek zurückweichen, Sarkau und Rossitten gleiten vorüber, freundliche, rote Ziegelhäuser, eingebettet in warmes, sommerliches Grün — nur die Möwen fehlen, die sonst jedem Dampfer in Scharen folgen. Wir sehen sie bei der Einfahrt in den Niddener Hafen. Sie ruhen zu Hunderten auf dem Wasser längs des Ufers, sonnenbeleuchtete schneeweiße Tupfen auf grauer Fläche. Sie treiben dahin wie Eisschollen im Winter.

*

Am Abend sieht das Haff aus wie graue Seide. Ganz fern ein feiner heller Streifen, der den Horizont abgrenzt. Ein gelber Querstreifen hin zum Ufer, wo das unbewegte Wasser einen rötlichen Ton annimmt, so, als spiegle sich ein fernes Feuer in ihm. Aber es ist nur der Mond, der langsam aufsteigt.

Im Halbdunkel des frühen Abends taucht ein Boot auf, das vom Ufer abstößt, ein zweites und drittes Segel folgt, und langsam zieht jetzt, in fast geschlossenem Zuge, die Niddener Fischerflotte hinter der verdeckenden Hafenmole hervor — ein Bild, wie für einen Künstler geschaffen: Der graue, seidige Schimmer des Haffs, auf dessen dunkelnder Spiegelfläche die hohen Boote lautlos, fast unmerklich, fortgleiten, das große Schweigen der hereinbrechenden Dunkelheit, in welche die fernsten der Boote langsam hineintauchen, und der schmale Streifen Mondlicht über der kleinen Schilfinsel am Ufer.

Ueber den Wassern aber steht der heimliche Glanz der Spätsommernacht, und senkrecht über uns leuchtet das Sternbild der Cassiopeia.

*

Die bunten kleinen Gärten vor den Fischerhäusern fassen noch einmal alle Farbigkeit und Süße des warmen Spätsommers zusammen. Rote Georginen blühen hier, lachsfarbene Kresse, Dahlien und bunte Astern, eine frohe Farbenskala sämtlicher Blumen, die der Herbst uns schenkt, vom tiefsten Gelb bis zum warmen Rot und zum zartesten Lila. Eine unendlich laue Luft liegt über dem Dorfe — man glaubt tief im Süden zu sein — Schmetterlinge treiben vorüber, und seidige Fäden schweben von den Birken am Wege. Eine letzte Elchfuhre rasselt vorbei, bunte Kleider leuchten auf, noch ein paar Sommergäste gehen langsam die Straße entlang. Und eben zieht die Herde ein, früher als sonst und sehnsüchtig erwartet von den Mädchen, die nach der Versorgung des Viehs noch ein Stündchen Zeit gewinnen wollen, um mit ihrem Schatz zu plaudern. Denn morgen ist Sonntag.

Die kleine Kirche auf der Höhe läutet den Abend ein.

*

An Feiertagen sieht man so recht, wie viele Kinder es in Nidden eigentlich gibt, vor allem kleine Mädchen. Es scheint, als seien sie alle im gleichen Alter, was natürlich eine Täuschung ist und lediglich einen Schluß zuläßt auf die Zahl in den übrigen Altersklassen. Sie stehen in ihren netten Kleidchen mit den festgedrehten Zöpfen und der großen Schleife vor den Gärten, als gehörten sie alle zu einer großen Familie. Vielleicht möchten sie spielen. Aber sie wissen nicht recht, was. Und die Kleidchen sind auch zu sauber heute. — Und dann galoppiert es die Dorfstraße hinunter — zwei achtjährige Jungens auf einem ungesattelten Pferde — daß alles stehen bleibt und den kühnen Reitern nachsieht.

In früherer Zeit hat es einmal eine Malerkolonie in Nidden gegeben, das schlichte schöne Denkmal auf der Düne erinnert an jene Jahre unbekümmerten Frohsinns, dem der Weltkrieg ein Ziel setzte. Heute sind es nur noch drei Künstler, die wie die Schwalben wiederkehren, wenn die Schwalben fortziehen, während das sonstige junge Malervolk nur zu flüchtigem Besuche auftaucht, ohne in Nidden Heimatrecht zu erwerben. Wir sehen Birmstengel, der in den letzten Jahren hier oben bekannter wurde, von seinem riesigen Sombrero behütet, die Dorfstraße entlangpilgern, Kallmeyer, energisch ausschreitend mit seiner Elchbeute ins Dorf zurückkehren, während in irgendeinem verschwiegenen malerischen Winkel Alt-Niddens der Landschafter Knauff Sonne und Leuchten des nordischen Herbstes in seinen Bildern einfängt. Alle drei sind in der Nehrung verwurzelt, und Knauff hat sogar unlängst seine endgültige Uebersiedelung nach Nidden vollzogen. Dicht neben dem Landhause Thomas Manns steht auf der Düne sein neues Haus, dessen rotes Ziegeldach weit hinaussieht ins Haff.

So ist das Kunstleben in Nidden auch heute noch nicht erstorben, wenn sich der Kreis der schaffenden Künstler auch verkleinert hat. Böse Zungen behaupten sogar, daß auch die Gastwirte in Nidden Bilder malten. Ich kann jedoch mit gutem Gewissen bestätigen, daß ich dergleichen nicht gesehen habe.

*

In den letzten Tagen hat das Wetter sprunghaft umgeschlagen. Ueber Nacht brach ein Sturm herein, wie er seit Jahren hier oben nicht gewütet hat. Er heulte die ganze Nacht, und das ächzende Rauschen der Bäume vermischte sich unter Blitz und Donner mit dem Toben der See zu einem dumpfen Grollen, als ob Dutzende von Munitionszügen durch die Nacht rollten. —

In dem Blumengarten vor meiner Veranda hat der Sturm den kleinen Apfelbaum umgebrochen, wie hingemäht liegen die Georginen. Ueber das Dorf zieht ein dumpfes Brausen, und in den kurzen Augenblicken, in denen die Sonne durch die geballten Wolken schießt, flimmern die weißen Schaumkronen auf dem braungrünen Haff, die der Wind nach Norden jagt. Die Wege zum Strand sind mit losgeschlagenen Zweigen bedeckt, stöhnend schwanken die Bäume der Plantage, und zerbrochene Fichten und Kiefern säumen den kleinen Kuwert-Friedhof, wo der Mann begraben liegt, der einst „die traurige Niddener Einöde mit diesen Waldbäumen bepflanzte."

Ueber die Dünen hinweg stäubt ein Eisschauer von spitzen Kristallen, die der Haut weh tun, und von der Höhe herab genießt der Blick das unsagbar großartige Schauspiel der empörten See, über der die Sonne blinkt und die Wolken dahinjagen. Bis an die Dünen schlagen die Wellen. Von den Treppen des Herrenbades hängt die eine, losgerissen, frei in der Luft, die andere liegt mitten durchgebrochen zur Seite.

Auf dem schmalen Pfade, den die heranjagenden Wellen vom Strande noch freigeben, schreite ich langsam vorwärts. Der Fuß tritt auf das rostbraune Gestrüpp der Dünenbefestigung, das kilometerweit losgerissen in wirren Haufen herumliegt, und der weiße Schaum der Brandung fliegt wie Seifenblasen durch die Luft. Kein Mensch ist zu sehen. Nur ein paar Möwen kreisen über den Wellen. Mit ruhenden Flügeln gleiten sie vorwärts, dem Sturm entgegen — Meister des Segelflugs — und ihr Kreischen durchdringt das Donnern der Brandung. Noch einmal leuchtet die Sonne auf, jagt über die Dünen und verzuckt in den Wolken am Horizont. Hart und klar ist das Gesicht der Landschaft, von fast nordischer Strenge, wie in Erwartung des Herbstes, den das Brausen des Sturmes ansagt.

Bei Herzleiden und Adernverkalkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser** leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. In Apoth. u. Drog. erh.

Memelgau

Sturmschäden im Gebiet

Zahlreiche Nehrungsfischer waren in großer Gefahr

Der in der Nacht zu Montag aufkommende schwere Sturm hat auch den Nehrungsfischern übel mitgespielt. Fast alle Preiler, Niddener und Perwelker Fischer befanden sich in der Sturmnacht auf dem Haff. Als es Tag wurde, waren nur wenige Boote an Land gekommen; die übrigen trieben hilflos auf dem Haff umher, weil die Segel beschädigt waren oder nicht gesetzt werden konnten. Fast alle Fischer haben infolge des schweren Sturmes Schäden am Gezeuge erlitten. Im Laufe des Montag fanden sich die meisten Fischer wieder ein. Einige waren jedoch auch Dienstag vormittag noch nicht zu Hause angelangt. Der Kahn eines Preiler Fischers wurde von seinem Liegeplatz losgerissen und über das Haff getrieben; das Boot landete auf der Festlandseite unweit Gaitzen. Die am Seestrand ziemlich hoch auf dem Ufer liegenden Boote der Fischer wurden von den hochgehenden Wellen erfaßt, gegeneinander geschlagen und teilweise schwer beschädigt.

Nicht minder schwer hauste der Sturm in der Gegend von Dwielen. Auch dort wurden, wie in anderen Gegenden des Gebiets, besonders Strohdächer erheblich beschädigt und Bäume entwurzelt, die vielfach ein Verkehrshindernis auf den Wegen bildeten.

In Schäferei wurden die am Strande liegenden Kähne der Fischer vom Sturm aufs Land geworfen. Auch der Schaden am Gezeuge ist dort sehr groß. Das Wasser erreichte einen außerordentlich hohen Stand. Das Vieh stand in den überschwemmten Weidegärten teilweise bis zum Halse im Wasser. Auch in der nahen Forst hat der Sturm übel gehaust. Stellenweise liegen die entwurzelten Bäume kreuzweise übereinander. In den Obstgärten hat der Sturm fast sämtliches Obst von den Bäumen geschüttelt.

In Gillandwirßen (Kreis Pogegen) wurden durch den Sturm von einer Windmühle alle Flügel abgerissen und zahlreiche Dächer beschädigt.

*

Kreis Meme

+ **Schwarzort**, 13. September. [Einsegnung.] Am Sonntag wurden hier zwei Knaben und drei Mädchen in der festlich geschmückten und gut besuchten Kirche konfirmiert. Der Gemischte Chor verschönte die erhebende Feier durch Gesänge.

wd. **Pößeiten**, 14. September. [Verscheuchter Dieb.] Dem hier wohnenden Bäckermeister wurden aus seiner Backstube öfter Brote durch ein Fenster gestohlen. Am vergangenen Sonnabend abend hatte er wiederum Brote auf ein am Fenster stehendes Gerüst zum Auskühlen hingelegt. Zu diesem Zweck ließ er über Nacht ein kleines Fenster geöffnet. Durch Schaden klug geworden, legte sich der Bäckermeister auf die Lauer. Bald vernahm er auch ein verdächtiges Geräusch; als er diesem nachging, bemerkte er, daß sich jemand schleunigst vom Hause entfernte. Zweifelos war es derselbe Dieb, der sich mehrmals auf billige Art Brot verschafft hatte.

er. Anstelle des verstorbenen Kassenrendanten in Grumbeln, Besitzer Klingbeil, wählte dieser Tage die Gemeindevertretung den Besitzer Kawohl zum Kassenrendanten. Die Bestätigung durch die zuständige Stelle ist bereits erfolgt.

Kreis Heydekrug

bw. **Rößsden**, 13. September. [Beim Dreschen verunglückt.] Dieser Tage war bei einem hier wohnenden Besitzer sein Bekannter M. aus Rumschen erschienen, um beim Dreschen behilflich zu sein. M. war beim Aufschichten des Strohes beschäftigt. Er glitt von dem etwa drei Meter hohen Strohhaufen herab, wobei er sich eine geringfügige Verletzung am Bein zuzog. Nun legte er Garben im Dreschkasten ein. Dabei geriet er mit dem rechten Arm in das Getriebe, wobei ihm der Arm mehrmals gebrochen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte nach Heydekrug ins Krankenhaus gebracht.

hj. **Hermannlöhlen**, 13. September. [Der beschädigte „Eiserne Fonds".] Ein hier wohnender Besitzer hatte in seinem Hause 600 Lit in einem Winkel versteckt, um in Zeiten der Not Geld zur Hand zu haben. Zu seinem nicht geringen Schrecken mußte der Besitzer dieser Tage feststellen, daß sich sein Geld ganz beträchtlich vermehrt hatte. Ratten und Mäuse hatten nämlich die in dem Versteck befindlichen Banknoten zernagt und bedeutend mehr, allerdings kleinere Scheine geschaffen, als der Besitzer verwahrt hatte. Glücklicherweise konnte der Besitzer für die Reste seines „Eisernen Fonds" noch etwa 400 Lit erhalten. Seit etwa zwanzig Jahren benutzte der Besitzer die etwas eigenartige „Sparbüchse", ohne daß jemals Ratten oder Mäuse das Versteck mit ihrem unerwünschten Besuch beehrt hätten.

* **Augstumal**, 13. September. [Ertrunken.] Am vergangenen Sonntag ertrank hier die dreizehnjährige Tochter des Moorkolonisten Kukulies. Das Kind, das an Krämpfen litt, wollte Gänse von der Weide nach Hause treiben. Sie muß unterwegs einen Anfall erlitten haben und in den Wassergraben gestürzt sein, in dem sie von ihren Eltern tot aufgefunden wurde.

ds. **Trakseden**, 14. September. [Jugendlicher Schnapsdieb. — Unfall.] Die Gastwirtsfrau Sch. von hier erwischte dieser Tage den 13 Jahre alten Pflegesohn einer Besitzerwitwe beim Stehlen. Der Junge hatte eine Flasche mit Schnaps an sich genommen und wollte damit das Lokal verlassen. Als die Frau in den Laden kam, ließ der erschreckte Bursche die Flasche fallen und floh unter Zurücklassung eines Fahrrades. — Der Kutscher des Besitzers Kr. aus Gurgsden war mit dem Ausbessern eines Drahtzaunes beschäftigt. Unversehens löste sich ein gespannter Draht. Das Ende des Drahtes traf den Kutscher so unglücklich ins Gesicht, daß seine Sehkraft gefährdet sein soll.

pe. Am Montag wurden auf dem Bahnhof in Kukoreiten 79 Baconschweine nach Memel verladen.

Standesamtliche Nachrichten

Kischken (August). Geboren: eine Tochter: dem Besitzer Michel Patra-Lampsaten. — Gestorben: Annemarie Rogalschus-Prätzmen, 2 Jahre; Schneider Martin Schneidet-Kischken, 28 Jahre.

Ruß (Juli und August). Aufgeboten: Wirtschafter Martin Kusabs-Ruß mit Besitzertochter Madline Kaulitzki-Berzischken; Besitzersohn Eduard Kurt Strunkeit-Wabbeln mit Helene Hedwig Scheleit-Ruß. — Geboren: ein Sohn: dem Verkäufer Wilhelm Jonuschies-Ruß. — Gestorben: Gerhard Kaselowski, 11 Monate, Rentenempfänger Friedrich Schäfer, 69 Jahre, Marta Maria Plaschkies, 7 Wochen, Besitzer Julius Lorenz, 72 Jahre, sämtliche aus Ruß; Witwe Maria Deliwick-Bismarck, 76 Jahre.

Laplenen (August). Geboren: ein Sohn: dem Landwirt Wilhelm Szillus-Berzischken; eine Tochter: dem Landwirt Martin Szardenings-Berzischken, dem Landwirt Martin Juraschka-Jsindsen, dem Landwirt Michel Szameitat-Wirkieten. — Gestorben: Pächter Pranas Grikschas-Berzischken, 57 Jahre; Pächtersohn Georg Grikschas-Berzischken, 3 Monate.

fl. In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer K. aus Pagrienen aus einem unverschlossenen Holzstall ein Damenfahrrad gestohlen. Der Dieb hat anscheinend nachtsüber in der Scheune des Besitzers gelegen und zum Dank das Fahrrad mitgenommen.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 14. September. [Försterschießen.] Auf dem Schießplatz der Schützengilde Pogegen im Jecksterker Walde fand am Sonntag das diesjährige Försterschießen statt. Trotz des wenig günstigen Wetters war der Schießbetrieb recht rege. Doch konnte infolge der zeitweisen Unterbrechungen und der früh eintretenden Dunkelheit wegen das Schießen nicht ganz durchgeführt werden. Die Fuchsscheibe und die Wildbiebscheibe blieben unbeschossen. Nach dem Schießen fand ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus Fabian statt. Im einzelnen hatte die Veranstaltung folgendes Ergebnis: Auf der Ringscheibe (Zwölferscheibe) waren die besten Schützen: Fabian-Jecksterken (92), Forstgehilfe Graudußus-Dingken (88), Förster Waldopala-Powilken (86), Noske-Pogegen (85), Förster Köhler-Mädewald (81), Förster Russius-Jecksterken (74). Ferner wurden vier Ehrenscheiben beschossen. Auf die erste Ehrenscheibe gab den besten Schuß Förster Raddek-Paulbeistrauch ab, auf die zweite Straßenmeister Deiweleit-Jecksterken, auf die dritte Forstgehilfe Graudußus-Dingken und auf die vierte Förster Köhler-Mädewald. Der beste Schütze auf der Bockscheibe war Förster Waldopala-Powilken. Die besten Schüsse auf die Keilerscheibe gaben ab: Förster Russius-Jecksterken und Förster Raddek-Paulbeistrauch. — Zu erwähnen ist noch, daß an dem Schießen nicht nur die Förster, sondern auch deren geladene Gäste teilnahmen.

pke. **Laugallen**, 13. September. [Von einer Schlange gebissen] wurde am vergangenen Sonnabend nachmittag die Kätnerfrau Putkrus, als sie in der Nähe des Bundelner Waldes mit Heuharken beschäftigt war. Die Frau ging schleunigst nach Hause. Unterwegs mußte sie aber infolge Schwäche bei einem Besitzer einkehren, wo sie das Bewußtsein verlor. Ein hinzugezogener Arzt leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung der anscheinend von einer Kreuzotter gebissenen Frau in das Krankenhaus in Heydekrug.

g. **Nattkischken**, 13. September. [Einsegnung.] Am Sonntag, dem 11. September, fand in der hiesigen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer OOgilvie statt. Trotz des regnerischen Wetters war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wurden in diesem Jahre im deutschen Gottesdienst 17 Knaben und 14 Mädchen gegen 16 Knaben und 12 Mädchen im Vorjahre konfirmiert. Auch der Kirchenchor wirkte durch den Vortrag zweier Lieder bei dieser Feier mit. Am Dienstag darauf fand für die Neukonfirmierten die erste Abendmahlsfeier statt.

oe. Am letzten Sonntag fand auch in Laugszargen die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Es wurden 8 Mädchen und 9 Knaben eingesegnet. Die Feier wurde durch Posaunenklänge und Gesänge des Gemischten Chors verschönt.

Eine komplette
mechanische Reparatur-Werkstatt
für Autos, Motor- und Fahrräder u. dergl. im großen Marktort gelegen (konkurrenzlos) umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (3654

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 17. September cr., nachm. 4 Uhr, werde ich in **Pogegen** vor meinem Büro (3709
ein DKW-Motorrad
200 ccm
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. (3709
Geldhus, Gerichtsvollzieher, Pogegen, Tel 78

Heydekrug
Die Beleidigung
die ich dem Fräulein **Else Naujoks** zugefügt habe
nehme ich zurück
Szameitat
Heydekrug

Ruß
Suche eine gebrauchte guterhaltene
Drehbank
zu kaufen. Drehlänge ca 2 m mit Kröpfung
A. Kaufmann
Ruß

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, dem 15. September vormittags 10 Uhr, werde ich in **Kinten** **mehrere Fuhren** anderweit gepfändet **Heu** (Sammelpunkt der Käufer bei **Taszus** in Kinten) öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern.
Aunies, Gerichtsvollzieher in R.
Prökuls Tel. 37. 3710

Damen
welche glückl. **Heirat** wünsch kostenl. Auskft.
Stabroy, Berlin
Stolpischestr. 48

Achtung! Landwirte!
Unsere nächsten **Abnahmen von schlachtreifen Rindern, guten Kälbern und schweren Schweinen (2.20 Ztr. aufwärts)** finden laufend wie folgt statt: (3718
Montag jeder Woche: Pogegen, Stonischken, Kleinbahnstrecke
Sonnabend jeder Woche: Memel, Prökuls, Heydekrug.
Die Abnahmen erfolgen **nur nach vorhergehender mündlicher oder telefonischer Anmeldung.** Anmeldestellen sind:
für Memel und Prökuls: **Krebs**, Plicken 9
für Heydekrug: Werdener Darlehnskassen-Verein, Heydekrug 62
für Stonischken: **Anduszies**, Stonischken 42
für Kleinbahn: **Szerreiks**, Schustern 17
für Pogegen: **Stahl**, Pogegen 61.
Nächste Abnahme: Sonnabend, den 17. September, Memel, Prökuls, Heydekrug (5—7 Uhr morgens), Montag, den 19. September, Stonischken (5 bis 7 Uhr morgens) Kleinbahn Pogegen. (3718
Viehverwertung Pogegen

Stempel
aller Art
liefert prompt und preiswert
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Kaunas, 14. September

h. **Ansteckende Krankheiten.** Vom 1. bis zum 7. September wurden bei der sanitären Abteilung der Kauener Stadtverwaltung insgesamt 11 Fälle von übertragbaren Krankheiten registriert, darunter 5 Fälle an Magentyphus, 4 Fälle an Scharlach, ein Fall an Diphtheritis und ein Fall an Ruhr. Zu gleicher Zeit wurden 13 Desinfektionen in den Häusern vorgenommen.

h. **Der litauische Apfelexport** geht jetzt zum größten Teil nach Deutschland. Es ist aber festgestellt worden, daß die litauischen Aepfel auch in andern Ländern, wie z. B. in Schweden, Belgien, Finnland und sogar auch in dem weit entfernten Südafrika und Südamerika guten Absatz finden könnten. Die Voraussetzung für einen Export von Aepfeln nach diesen Erdteilen ist jedoch von einer direkten Verbindung abhängig. Einer der größten Konkurrenten Litauens auf dem Gebiete des Aepfelexports ist Oesterreich, das infolge einer besseren Organisation des Binnenmarktes in der Lage ist, sich den Anforderungen dieser Märkte mehr anzupassen.

h. **Ein frecher Raubüberfall** wurde an dem Memeluser in Kaunas verübt. Vier unbekannte Männer versperrten den beiden auf dem Heimwege befindlichen Einwohnern von Marvianka, Vilsinnaitis und Usuguola, den Weg und forderten von ihnen die Herausgabe ihres Geldes. Die beiden Ueberfallenen mußten der Aufforderung Folge leisten und händigten den Räubern ihr gesamtes Bargeld im Betrage von 80 Lit aus. Die Täter konnten im Dunkel der Nacht unerkannt entkommen.

e. **Schaulen**, 13. September. [Jubiläum der Deutschen Schule.] Am 8. Oktober d. J. feiert die Deutsche Schule in Schaulen ihr zehnjähriges Jubiläum. An alle gegenwärtigen Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen und Gönner derselben, an die eben in ihr weilende Schuljugend, an die Elternschaft, insbesondere aber an die früheren Lehrkräfte, die sich in den ersten Jahren der Entwicklung der Schule an ihr betätigt haben, die gewesenen Schüler und Schülerinnen, die als Absolventen derselben ihre weitere Ausbildung an anderen höheren Lehranstalten anstreben oder an der Schwelle einer selbständigen Existenz stehen, und an unsere Schwesterschulen nah und fern wenden sich diese Zeilen mit der herzinnigsten Bitte: „Kommt zu dem Geburtstage unserer Schule zu einem fröhlichen, gemütlichen Beisammensein!" Schön soll es werden, wenn alle kommen, an die diese freundliche Einladung ergeht. Ist es uns auch noch nicht gelungen, schon in diesem Jahre die Schule in ein festliches Außengewand zu kleiden, die inneren Räume wollen wir wenigstens nach Möglichkeit auffrischen, auch wollen wir die Schule nach bestem Können und Vermögen an dem Tage für ihre lieben Gäste schmücken. Der Feier in der Schule soll ein liturgischer Gottesdienst in der Kirche vorangehen. Ein Programm der Feier wird noch bekannt gegeben werden.

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Er ist ein lieber, guter Junge", sagte Frau Oberingenieur Thorpe vorwurfsvoll zu Susan, die bei ihr Tee trank, „und Sie sind zehnmal hübscher als die kleine Tressider. Wenn Sie nur einen Finger gerührt hätten, hießen Sie jetzt Darsley."

„Jim ist jünger als ich."

„Nun, und was weiter? Das ist gerade das Richtige. Wenn eine Frau Wert darauf legt, sich's in der Ehe gut gehen zu lassen, soll sie einen Mann wählen, der entweder ein paar Jahre jünger, oder zwanzig Jahre älter ist als sie selbst."

Man saß im Schatten eines alten Walnußbaumes in Thorpes prachtvoll gepflegtem Garten und sah auf den Tennisplatz hinunter, wo ein Doppelspiel im Gange war, indes die ganze übrige Gesellschaft herumstand und saß und die Bälle kritisierte.

Susan deutete nachdenklich auf einen kahlköpfigen, aber dafür von einem prächtigen Vollbart gezierten alten Herrn, der in grausamer Weise von seinem Partner hinter elend servierten Bällen hergehetzt wurde. „Was halten Sie von Herrn Platen?"

„Reden Sie keinen Unsinn, Susan." Frau Thorpes schwere Armbänder klirrten wie Sklavenketten, als sie sich nochmals Tee eingoß. „Platen ist ein alter Dummkopf. Guter Gott, der Mann ist sechzig vorbei und hüpft wie eine junge Ziege auf der Weide — er wird noch einen Schlaganfall bekommen. Aber ich wollte schon lange mit Ihnen darüber sprechen — es ist höchste Zeit, daß Sie sich verheiraten."

„Ich weiß" gab die Belehrte gleichmütig zu.

„Aber Sie rühren keinen Finger, liebes Kind. Einen Mann kriegt man ebenso wenig geschenkt, wie einen anderen Wertgegenstand, und die Zeiten, wo die jungen Mädchen kaum den Fuß auf indischen Boden setzten und schon verheiratet waren, sind längst vorbei. Die Regierungsbeamten haben heute viel schlechtere Chancen vorwärts zu kommen, als ehemals, die Kaufleute desgleichen, denn die Geschäfte gehen miserabel, und bis ein Mann als gute Partie gewertet zu werden verdient, hat er gewöhnlich graue Haare und eine Schar erwachsener Kinder."

„Das ist richtig", gab Susan zu, „aber was kann ich dagegen tun?"

Drüben auf dem Tennisplatz gab es plötzlich großes Aufstehen, Lachen und Händeklatschen. Das jüngste Ehepaar Darsly trat zu einem Single an.

Die Hausfrau lehnte sich in ihrem Korbstuhl zurück und betrachtete Susan in der Art kurzsichtiger Menschen aus halbgeschlossenen Augen. „Ich fürchte, ein Dienstgeheimnis meines Mannes zu verraten", sagte sie zögernd, „aber es ist vielleicht besser, Sie darauf vorzubereiten. Wissen Sie, daß es möglich, ja, sogar wahrscheinlich ist, daß Ihr Bruder versetzt wird?"

„Versetzt?" Susan richtete sich auf.

„Ja, es besteht der Plan — Sie brauchen nicht so erschreckt zu schauen, denn vorläufig ist es wirklich nur ein Plan, einige unserer älteren, zuverlässigen Beamten nach den neu erschlossenen Gruben hinter Mongor zu schicken, um dort die ersten Arbeiten zu leiten. Das Klima ist ja gut, aber für ein Mädchen bedeutet dieses Felsennest — hundert Meilen abseits der Bahnstrecke — so viel wie ein Friedhof."

Frau Thorpe prüfte nochmals mit Sorgfalt den Gesichtsausdruck ihres Gegenübers. Sie begriff, daß der letzte Stachel, den sie geworfen, sich doch irgendwo festgehakt hatte, denn in Susans Auge stand unleugbar ein Ausdruck von Schrecken. — —

In John Wests Hause gab's an diesem Tag ein trübsinniges Abendessen. Susan aß beinahe gar nichts, trank aber, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, zwei Gläser Sherry und, durch den Alkohol ermutigt, erzählte sie ihrem Bruder, was ihm aller Wahrscheinlichkeit nahe bevorstand.

John erschrak sehr, er warf die Serviette auf den Tisch und fing an, im Zimmer umherzurennen, wobei er kurze, unverständliche Laute ausstieß.

„Das ist böse", begann er endlich, „das ist sehr böse, und ich war bei Gott auf alles andere eher gefaßt, als auf eine Versetzung. Um mich mache ich mir ja keine Sorgen, aber um die Kinder. Und — — Susan — mein altes Mädel, was willst du anfangen? Ich kann dir doch unmöglich zumuten, monatelang in Baracken zu wirtschaften, bevor uns die Kompagnie ein paar Häuser aufstellt — — wenn sie's überhaupt tut."

„Es wird schon gehen, alter John. Aber die Kinder müßtest du freilich nach England schicken."

„Weiß Gott, das habe ich nicht erwartet." John fuhr sich nervös über seine schütteren Haare. „Seit vierzehn Jahren wohne ich nun in dem Haus und die primitive Bude ist mir lieb geworden; die Kinder sind hier zur Welt gekommen, meine arme Luci liegt drüben auf dem Friedhof — — ich merke jetzt zum ersten Male, in meinem Alter wird es bitter, fremdes Brot zu essen und stets von fremden Mächten abhängig zu sein. So etwas ist gut für junge Leute ohne Anhang, aber ich weiß, ich werde mich verwünscht einsam fühlen, wenn ich die Rangen nicht mehr heulen höre — ich hab' sie lieb."

„Ich auch, John."

„Und du willst wirklich mitkommen, Susan?"

„Ich weiß nicht, wohin anders ich gehen sollte." Susan lachte nervös auf.

Du könntest mit den Kindern nach Hause fahren, ich habe ein bißchen Geld erspart — das braucht dir keine Sorge zu machen."

Susan wurde erregt: „Nach Hause? — Wieder in Tante Francis Haus zurück, aus dem ich erst vor sechs Monaten davongelaufen bin — Herbert wieder begegnen — —!"

„Susan", sagte der Bruder, bestürzt über den unerwarteten Ausbruch, „ist dir die Trennung von Herbert so schwer geworden?"

„Mein Selbstgefühl hat sie gekostet. — Ich habe mich immer in dem Wahn gewiegt, etwas wert zu sein, und er hat mir die Augen darüber geöffnet, daß mein Kurswert der gleiche ist wie der meiner Aktien. Herberts Schätzung meiner Person fiel in demselben Maße, als das Wasser in eurer Grube stieg."

„Ich bitte um Verzeihung," sagte eine Männerstimme hinter ihnen, die Geschwister drehten sich erschrocken um.

Lary stand inmitten des schwachen Lichtkegels, der aus der geöffneten Tür des Eßzimmers auf die unbeleuchtete Veranda fiel. „Ich wollte gebührlich anfragen lassen, ob Sie eine Minute Zeit für mich haben."

Kommen Sie nur herein, Herr Lary", sagte John West, im tiefsten Herzen froh über die Unterbrechung. „Was kann ich für Sie tun?"

„Nichts mehr, danke — ich stehe tief in Ihrer Schuld. Meine Absicht war nur, Ihnen Lebewohl zu sagen und die mit ähnlichen Aufträgen überlasteten Götter zu bitten, für Ihre selbstlose Gastfreundschaft Vergeltung zu üben."

„Unsinn, Unsinn," brummte der Hausherr, „war mir eine Freude."

„Ich weiß nicht, ob Sie sich so besonders gefreut hätten, wenn ich in Ihrem Bett gestorben wäre, bei einem Schwerverletzten ist eine solche Taktlosigkeit immerhin nicht ausgeschlossen. Von Fräulein Dorothy und von Bunny habe ich bereits Abschied genommen — ich werde nicht mehr da sein, wenn die Kinder morgen früh aufstehen."

„Was haben Sie vor?" fragte Susan, unschlüssig auf einen Stuhl deutend — reichlich spät, wie ihr Bruder fand. „Wohin gehen Sie?"

Lary blieb aber stehen. „Nicht weit fort — knappe zweihundert Meilen östlich. Dr. Nath hatte die Güte, sich für mein Fortkommen einzusetzen — es war gar nicht leicht, und er mußte die gesamte Autorität seiner bevorzugten Kaste, Wissenschaft und Reichtum, in die Waagschale werfen, um Herrn Debender Wali zu bestimmen, mich anzustellen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 217 Donnerstag, den 15. September 1932 — Beilage des Memeler Dampfboots

Mein Kind hustet! – Keuchhusten?

Von Kinderarzt Dr. med. Walther Kahn-Dortmund

Jeder länger dauernde Husten beim Kinde erweckt den Verdacht auf Keuchhusten oder — wie man ihn auch nennt — Stickhusten. Die Mutter hört diese Diagnose nicht gern. Nicht so sehr darum, weil sie die Schwere der Erkrankung fürchtet, sondern weil sie weiß, daß der Keuchhusten allerlei Unannehmlichkeiten mit sich bringt. Wenn sie sagt: „Herr Doktor, mein Kind hustet", so hofft sie, daß der Arzt keinen Keuchhusten feststellt.

In der Tat, es ist anfangs nicht leicht festzustellen, ob es sich um einen Keuchhusten oder um eine gewöhnliche Erkältung handelt. Es kommt darauf an, möglichst rasch den Charakter des Hustens zu erkennen. Ueber die Diagnose Keuchhusten kann natürlich kein Zweifel bestehen, wenn ausgesprochene Hustenanfälle auftreten. Das ist im allgemeinen erst nach zwei bis vier Wochen der Fall. Vorher unterscheidet sich der Husten kaum von einem gewöhnlichen. Glücklicherweise hat der Arzt doch Anhaltspunkte, um auch schon in diesem frühen Stadium die Merkmale zu erkennen. Schon jetzt hustet das erkrankte Kind häufiger in der Nacht als am Tage, später ist dies ja ein Hauptkennzeichen der vollentwickelten Krankheit. Das Kind strengt sich beim Husten an, es wird rot; manchmal kann auch jetzt schon Erbrechen erfolgen. Bei jüngeren Kindern, vor allem bei Säuglingen, beobachtet man manchmal, daß an Stelle des Hustens Atemanfälle auftreten. So rückt der Verdacht des Keuchhustens immer näher, bis man dann eines Tages Gelegenheit hat, einen typischen Anfall zu beobachten: Er erfolgt aus vollem Wohlbefinden heraus. Das Kind hustet mit Anstrengung, läuft rot oder sogar blau an. Der Atem wird immer kürzer, bis dann auf der Höhe des Anfalls, fast in einem Zustand der Erstickung eine tiefe, ziehende Einatmung erfolgt und der Husten von neuem beginnt. Dieses Spiel kann sich mehrfach wiederholen, bis dann schließlich Ruhe eintritt, häufig, nachdem das Kind Schleim oder Mageninhalt erbrochen hat.

Nun muß man vor allem wissen, daß der Keuchhusten übertragbar ist, aber nur vom Erkrankten zum Gesunden und nicht durch dritte Personen. Gesunde Geschwister oder Spielgefährten werden vom erkrankten Kinde angesteckt, jedoch nicht von der Mutter oder einer anderen nicht an einem Keuchhusten leidenden Person, welche mit dem Kinde in Berührung gekommen ist. Auch Erwachsene können davon ergriffen werden. Da sie oft selbst nicht wissen, daß der Husten, an dem sie leiden, ein Keuchhusten ist, bilden sie eine sehr gefährliche Infektionsquelle.

Der Erreger des Keuchhustens ist ein Kleinlebewesen, der Bordet-Gengousche Bazillus. Dieser wird beim Husten in kleinsten Tröpfchen versprüht und gelangt mit der Atemluft in die Luftwege. Das am Keuchhusten leidende Kind kann daher andere Kinder auch nur dann anstecken, wenn es mit ihnen in nächste Berührung kommt. Die Zimmerluft überträgt die Krankheit nicht. Die Ansteckungsfähigkeit des Keuchhustens erlischt nach etwa sechs Wochen; sie ist in den ersten Wochen am größten, besonders in der Zeit, in der man die Krankheit oft noch nicht erkennen kann. Die Dauer des unbehandelten Keuchhustens ist recht verschieden. Es gibt leichte Fälle, die in ganz kurzer Zeit abklingen, und schwere, die viele Wochen, oft ein Vierteljahr dauern. Einmaliges Ueberstehen des Keuchhustens schützt vor erneuter Ansteckung.

Ein gesundes kräftiges Kind wird von seinem Keuchhusten wohl mehr oder weniger stark mitgenommen, aber es übersteht ihn ohne besondere Schädigungen an seiner Gesundheit. Anders dagegen liegen die Dinge bei Säuglingen oder zarten, besonders durch englische Krankheit geschwächten Kindern. Hier besteht immer die Möglichkeit einer Komplikation, vor allem einer Lungenentzündung; und daß hierdurch das Leben des Kindes in hohem Maße bedroht ist, braucht nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Daher muß der Keuchhusten so früh und so energisch wie möglich behandelt werden. Bekanntlich ist die Zahl der Keuchhustenmittel — Arznei-, Haus- und Geheimmittel — Legion. Wer kennt nicht Keuchhustmittel, die unfehlbar helfen! Aber wenn man sie wirklich kritisch prüft, versagen sie fast alle. Auch die ungeheure Zahl der Mittel ist keine Empfehlung für ihre Wirksamkeit. Selbstverständlich gibt es Arzneien, die den Keuchhusten günstig beeinflussen. Aber es ist Sache des Arztes, das geeignete Mittel auszusuchen und die passende Zusammensetzung zu bestimmen. Die Behandlung des Keuchhustens besteht nicht nur in der Verabreichung von Arzneien, sondern auch in der Allgemeinbehandlung des erkrankten Kindes. Da die Psyche der Kinder immer im Sinne einer Verstimmung verändert ist — die Kleinen sind verdrießlich, weinerlich, unzufrieden —, kommt es darauf an, sie seelisch zu beeinflussen. Vor allem darf man sie nicht bemitleiden, sich zu eingehend nach ihrem Befinden erkundigen oder fragen, ob sie einen Hustenanfall gehabt hätten. Schleunigst stellt er sich dann ein, besonders bei Kindern mit nervöser Veranlagung. Die Freiluftbehandlung des Keuchhustens steht im Vordergrund der ganzen Behandlung. Die Erkrankten sind so oft und so lange wie möglich ins Freie zu bringen. In der frischen Luft husten sie selten oder gar nicht. Das wird ja letzten Endes auch durch die Luftveränderung, die den Kindern beim Keuchhusten verordnet wird, bezweckt. Die Kleinen befinden sich dort, wo sie zur Erholung weilen, fast den ganzen Tag im Freien. Dadurch heilt der Husten schneller ab. — Die Behandlung des Keuchhustens durch eine Einspritzung von Keuchhustenvakzine sei nur kurz erwähnt. Die Erfolge sind im allgemeinen gut. Auch nach der gewöhnlichen Pockenimpfung beobachtet man manchmal, daß der Keuchhusten abheilt. Zum Schluß sei noch eine neuere Behandlungsmethode des Keuchhustens erwähnt: die Röntgenbestrahlung.

Eßlust und Eßunlust

Von Dr. med. Alfred Fröhlich, Professor an der Universität Wien

Appetit und Hungergefühl können mannigfach gestört sein. In den geringen Graden äußert sich dies in Bevorzugung einzelner Arten von Speisen. Viele Menschen lieben Süßigkeiten, andere gesalzene oder gewürzte Speisen, für andere wieder bilden Mehlspeisen oder Fett die größte Verlockung.

„Gelüste" jedoch tragen einen deutlich krankhaften Zug.

Der berühmte Arzt Hufeland berichtete über einen Fall in dem eine Frau in einem Zeitraum von dreißig Jahren fünfundvierzig Zentner Schiefersteine verspeist hatte und dabei völlig gesund geblieben war. Sie gebar in dieser Zeit acht Kinder. Eine andere Frau, eine vornehme Dame, litt während der Schwangerschaft an einem starken Hunger nach Steinkohle; das beim Kauen der Kohle entstehende knirschende Geräusch wurde als besonders angenehm empfunden. Wenn sie von Kummer, Sorge, Unbehagen heimgesucht wurde, konnten die unangenehmen Empfindungen nur durch Genuß von Kohle vertrieben werden. Je größer der Kummer, um so größer war der Trieb nach Kohle.

Dem Essen unverdaulicher Erde unterliegen ganze Volksstämme. Alexander v. Humboldt, der berühmteste der deutschen Naturforscher, hat von dem Volk der Ottomaken berichtet, die, während der dürren Jahreszeit zu faul, um sich Nahrung durch Ackerbau zu verschaffen, eine gelbe, fettige Tonerde, die reich an Eisen ist, verspeisten. Sie fertigten aus dieser Erde kleine Kugeln an, die sie an der Flamme trockneten, gewissermaßen rösteten. Das Erdessen kommt auch bei anderen Völkern der heißen Zonen vor. In gewissen Gegenden von Peru wird eine bestimmte Erde als Nahrungsmittel auf dem Markt verkauft, ja, in einzelnen Bezirken von Spanien und Portugal sollen sogar Damen der guten Gesellschaft die Erde von Puceros verspeisen, allerdings erst, nachdem daraus Weinbehälter angefertigt worden waren, an denen der Geruch des edlen Weines haftet.

Ungewöhnliche Nahrungsgelüste kommen als Zeichen einer krankhaften Störung auch bei Tieren vor. Bei Rindern, Schafen, seltener beim Schwein, kann, hauptsächlich veranlaßt durch Armut des Futters an Nährsalzen, krankhafte Lecksucht entstehen und unter bestimmten Witterungsverhältnissen, zumal in trockenen Jahren, in größerer Verbreitung auftreten. Die erkrankten Tiere zeigen zunächst wechselnden Appetit, sodann den Trieb, das Holz ihrer Krippe, die Wände, die Kleidung ihrer Wärter gierig zu belecken. Schließlich verzehren sie Unschmackhaftes und auch widerliche Dinge, besonders Lehm, Sand, Kalk und Dünger. Weiterhin werden sie schreckhaft, fiebern und gehen schließlich an Abzehrung zugrunde.

Appetit und Hungergefühl können aber auch eine Verminderung erfahren, die bis zur Aufhebung dieser Empfindungen gehen kann. Bekannt ist, daß beim sogenannten „verdorbenen Magen", der zumeist durch verdorbene Nahrungsmittel, aber auch durch im Uebermaß genossene einwandfreie Speisen oder Getränke entsteht, Verschwinden jeden Hungergefühls zu den ersten und hartnäckigsten Krankheiten gehört, was hier als wichtige Schutzmaßregel, die vor weiterer Belastung des Magens warnt, aufzufassen ist. Nicht jede Magenerkrankung geht aber mit Appetitlosigkeit einher, auch das Gegenteil, gesteigertes Hungergefühl bis zum Heißhunger, kann Magenkrankheiten begleiten. Besonders deutlich ist das Versagen des Nahrungstriebes im Fieber. Hier ist nicht klargestellt, ob die erhöhte Körpertemperatur an sich den Appetit auslöscht oder ob dies durch die Ursachen der Fiebersteigerung, zumeist giftige Substanzen, die von den krankmachenden Bazillen und Bakterien gebildet werden, geschieht.

Seelische Einflüsse sind von größter Bedeutung für Entstehen und Vergehen des Hungergefühls. Ein Mensch, der sich selbst überlassen, über Mangel an Appetit zu klagen hat, kann in angenehmer Gesellschaft ausgiebige Mahlzeiten mit bestem Appetit verzehren. Die Abhängigkeit des Hunger- und Sättigungsgefühls vom Gehirn ist unverkennbar. Sie geht aus Versuchen an hypnotisierten Menschen, die vom Hypnotiseur zu eingebildeten köstlichen Mahlzeiten veranlaßt werden können, hervor. Die lockende Vorstellung allein, das Erblicken von Leckerbissen hinter den Glasfenstern eines Kaufladens, kann den Nahrungstrieb sogleich erwecken und zu großer Höhe treiben. Dieser Appetit ist nicht nur von Absonderung aus den Speicheldrüsen begleitet, auch der Magen sondert, wie interessante Versuche des berühmten russischen Forschers Pawlow ergeben haben, auf ähnliche Reize hin reichlich verdauungstüchtigen Magensaft ab. Man braucht aber bei einem derartigen Experiment einem Hunde bloß eine Katze zu zeigen, um zu erzielen, daß beim Anblick der Feindin der Magensaft des Hundes und damit sein Hungergefühl augenblicklich schwindet. Daß Schmerz Appetit und Hunger sofort zum Erlöschen bringt, ist bekannt; wer vom Zahnschmerz geplagt ist, denkt nicht an Speise und Trank. Aber auch durch andere Gemütsbewegungen, wie Freude, Schreck, Erwartung, Kummer, Sorge, unglückliche Liebe, Heimweh, wird der Ernährungstrieb beeinträchtigt. Wir tadeln prosaische Menschen, die während einer erhebenden künstlerischen Darbietung im Theater oder im Konzertsaal das mitgebrachte Brot vorziehen und heimlich verspeisen. Bei feineren Naturen muß der tiefe Eindruck eines gewaltigen Kunstwerkes abgeklungen sein, ehe Appetit und Hunger die Gedanken wieder auf irdische Genüsse richten, während Naturen von gröberer Beschaffenheit hurtig aus dem Theatersaal in den Speisesaal eilen.

Langeweile wiederum ruft Appetit und Hunger hervor; die Nahrungsmengen, die man während einer langen Eisenbahnfahrt oder auf Ueberseedampfern verzehrt, gehen weit über das hinaus, was man daheim zu genießen pflegt. Allerdings darf die Seekrankheit nicht störend dazwischen treten; völliges Verschwinden des Appetits, ja Ekel vor Speisen ist eines der Anzeichen der so gefürchteten Seekrankheit.

Mit unfehlbarer Sicherheit und großer Schnelligkeit wirken aber die Gefühle des Ekels und Widerwillens dem Appetit entgegen. Viele Kranke leiden nicht nur an Appetitlosigkeit, sie haben obendrein einen sehr ausgeprägten, mitunter kaum zu überwindenden Widerwillen gegen die meisten Speisen, ja gegen den Vorgang des Kauens überhaupt.

Appetit und Hungergefühl können durch allerhand Heil- und Genußmittel beeinflußt werden. Bekannt ist die Abschwächung des Hungergefühls durch Kaffee, besonders als Milchkaffee, wie auch, daß man sich durch Tabakrauchen oder Tabakkauen unschwer über Stunden, in denen Speisen nicht zur Verfügung stehen oder nicht genossen werden sollen hinweghelfen kann. Das Kauen der Blätter des Kokastrauches, in denen das ungemein schädliche Genußgift Kokain enthalten ist, läßt die Einwohner von Chile und Peru, wo diese Pflanze gedeiht, nicht nur ungewöhnliche Anstrengungen ertragen, sondern schwächt außerdem das Hungergefühl ab. Bittermitteln, wie Wermut, Enzian, Kondurango, wird nachgerühmt, daß sie, eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten eingenommen, einen schwachen oder fehlenden Appetit stärken oder hervorrufen können. Eine befriedigende Erklärung dieser im übrigen durchaus nicht verläßlichen Wirkung kann jedoch derzeit nicht gegeben werden; soviel steht fest, daß erst, wenn die Bitterstoffe, zu denen auch die Chinarinde und die Brechnuß gehören, den Magen verlassen haben, eine verstärkte Absonderung von Magensaft einsetzt.

Ein Ausweg aus der Wäschenot: Schlafsäcke auch in der Familie

Jede Hausfrau weiß, was es heutzutage für eine Katastrophe ist, wenn man sich neue Bettwäsche anschaffen muß. Leider zeigte es sich, daß auch meine sehr reichliche Vorkriegsaussteuer auf die Neige gehen wollte, und wo sollte ich das Geld hernehmen für so und so viel neue Laken, Bett- und Kopfkissenbezüge? Niemand wird es mir verdenken, daß ich hin und her überlegte, wie ich die Wäschenot auf die einfachste und billigste Art beheben könnte.

Da kam mir ein eigentlich nicht so fernliegender Gedanke! Als altem Wandervogel waren mir Schlafsäcke von den Jugendherbergen her wohlbekannt, ich hatte viele Male ausgezeichnet darin geschlafen. Nun dachte ich: sollte es nicht möglich und praktisch sein, diese Art Schlafsäcke auch in der Familie zu verwenden? Ich überlegte und fand nichts, was dagegen, — aber sehr vieles, was dafür sprach. Und so schritt ich zur Tat.

Ich darf wohl voraussetzen, daß so ein Schlafsack in unserer wanderlustigen Zeit allgemein bekannt ist? Ich will ihn zur Sicherheit nochmals kurz beschreiben. Ein Stück Nessel, 80 cm breit und 3,80 m lang, wird in die Hälfte zusammengelegt und an den Webkanten zusammengenäht, aber nicht bis ganz ans Ende, sondern 80 cm bleiben offen. Da, wo das offene Teil beginnt, setzt man ein Dreieck ein, damit es nicht so leicht einreißt und sich besser aufschlagen läßt. An der einen Schmalseite näht man rechts und links ein festes Leinenband sehr solide an.

Für etwa 11 Mark konnte ich vier ausgewachsene Schlafsäcke herstellen, — jede Hausfrau kann sich ausrechnen, wie teuer vier Laken, vier Bettbezüge und vielleicht noch vier Kopfkissenbezüge gewesen wären. Die Ersparnis an Geld und auch an Arbeitszeit war jedenfalls außerordentlich groß. Aber das ist nicht der einzige Vorteil, denn bei jeder Wäsche spare ich wiederum eine ganze Menge, weil an dem schmalen Schlafsack natürlich viel weniger zu waschen ist als an einem normal bezogenen Bett. Ein weiterer täglich dankbar empfundener Vorteil ist, daß das Bettenmachen zu einer Kleinigkeit wird, die jedes sechsjährige Kind mit Leichtigkeit allein besorgen kann. Man denke, wie große Schwierigkeiten etwa das ordnungsmäßige Einstecken des Lakens selbst größeren Kindern bereitet. Mit einem Griff hat man den Schlafsack, also die gesamte Bettwäsche, in der Hand, um ihn in der Fenstergegend zum Lüften auszulegen, und fast ebenso schnell hat man ihn nachher wieder glatt auf Matratze und Kopfkissen ausgebreitet und die Woll- oder Steppdecke darüber gelegt. Bei einem Bett mit Stäben bindet man das Kopfende des Schlafsacks an den Stäben fest, damit der Sack nicht verrutscht; hat das Bett aber nur eine glatte Wand, an der man nichts festbinden kann, so schlägt man das Kopfende einfach unter die Matratze, ähnlich wie beim Laken. Die Woll- oder Steppdecke kann man so über das ganze Bett breiten, daß man die nackte Matratze nicht sieht, was ja ein etwas unerfreulicher Anblick ist. Aber die meisten Hausfrauen breiten ja ohnehin über das fertig gemachte Bett noch eine Bettdecke.

Auch das Frischbeziehen der Betten, das sonst in einer Familie von acht Personen immer eine recht zeitraubende Arbeit ist, ist jetzt im Umsehen geschehen. Man hat nichts zu tun, als die gebrauchten Säcke in die Wäsche zu werfen und die sauberen an ihre Stelle zu legen.

Wenn Gäste für kurze Zeit, etwa nur für eine Nacht, kommen, werden sie jetzt auch immer in Schlafsäcke gesteckt und lassen es sich gern gefallen. Ebenfalls eine große Ersparnis an Wäsche.

(Aus „Neue Hauswirtschaft").

Rokokodame Lil Dagover fliegt

Die Schauspielerin Lil Dagover im Rokoko-Kostüm der Tänzerin Barberina flog von Berlin nach Dresden, um der Aufführung ihres neuen Films „Barberina, die Tänzerin des Königs", beizuwohnen.

Kosmetik, die nichts kostet

Das was Coué in bezug auf Gesundheit lehrte, nämlich daß man sie nur mit festem Willen und mit der guten Absicht zuwege bringen könne, gilt in vollem Umfange auch für die Schönheit. Nur wer sich fest vornimmt, schön zu sein, wird für die Verbesserung seines Aussehens etwas zu tun vermögen. In diesem Falle vermag der Glaube nicht nur viel, sondern nahezu alles.

Die gute Verdauung, das Um und Auf des Schönseins, kann durch kleine Mittel in Ordnung gehalten werden. Rohkost ist teuer und nicht für jeden Magen richtig, aber Backpflaumen oder ein Glas Wasser auf den nüchternen Magen genommen, sind für jedermann bekömmlich. Kräftiges Schlagen auf die Fußsohlen, Rumpfdrehen, Knie- und Rumpfbeugen sind hinsichtlich der Verdauung unerläßliche gymnastische Uebungen. Um den Ansatz des Doppelkinns zu vermeiden, empfiehlt sich regelmäßiges Kopfrollen, sowie heftiges Zurückwerfen des Kopfes.

Auch Augenmassage ist wichtig. Blinzeln ist ein vorzügliches Mittel, um die Augen zu stärken und demnach frisch erscheinen zu lassen. Müde Augen werden mit Kompressen von Leinsamen, Anis und Fenchel erfolgreich behandelt. Die Mode der ausrasierten Augenbrauen ist nur mit Vorsicht zu genießen. Geschwungene Augenbrauen nämlich lassen jedes Gesicht klug und intelligent erscheinen, während gerade Augenbrauen leicht einen fragenden und weniger klugen Eindruck erwecken. Es ist daher vorteilhaft, zu starke Augenbrauen von unten herauf so eng zusammenzubürsten, daß deren Schwung bewahrt bleibt, aber in dünner Linie verläuft.

Alles, was sich bewegt, bleibt jung und frisch, während alles, was ruhig bleiben muß, verwelkt. Jene Gesichtspartien, die sich wenig bewegen, müssen daher eine regelmäßige Gymnastik ausführen. Das einfachste und billigste Mittel ist das Grimassenschneiden. Nach dem Waschen können zwei kleine Bürsten in Tätigkeit treten, die die Haut ebenfalls massieren und frottieren.

Das richtige Waschen des Gesichts erfolgt mit Wasser, aber ohne Seife. Zur Entfernung des Schmutzes dient, je nachdem, ob es sich um eine zu fette oder eine zu trockene Gesichtshaut handelt, ein reines Oel oder reiner Weingeist. Es ist gut, wenn man es sich angewöhnt, das Gesicht trocken zu klopfen. Auch der Hals darf bei dieser Behandlung nicht vergessen werden.

Kleine weiche, kaum sichtbare Wollhärchen sind ein Zeichen dafür, daß die Haut jung, frisch und kräftig durchblutet wird. Wir sprechen daher von dem „zarten jugendlichen Pfirsichflaum" der Wangen. Unter den Augen befinden sich solche feine Wollhärchen niemals, und das ist denn auch die Stelle, wo sich die ersten Runzeln und Falten einzustellen pflegen. Hier muß das Unterhautzellgewebe durch Fett genährt und gestrafft werden. Sehr tiefe Ringe um die Augen sind allerdings stets das Zeichen eines inneren Leidens. Ein wirklich gesunder Mensch hat keine solchen krankhaften Augenschatten.

Glyzerin mit einer Prise Salz und Zitronensaft vermischt, ist das beste Handpflegemittel.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1·50, große Tube Lit. 2·50, überall erhältlich.

Der auf Sand gebaute Wiederaufstieg

—yer. Die verzweifelten Versuche der einzelnen Länder der Alten und Neuen Welt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und auf die Psychologie der Bevölkerung einzuwirken, finden in der Sowjetpresse nur Spott in Wort und Bild. Die großen Moskauer Blätter stellen die Sache so hin, als ob namentlich Amerika durch Autosuggestion nach der bekannten Methode Coués die Möglichkeit, ja schon den Beginn des Wiederaufstiegs sich selbst vorgaukeln wolle. Aber das alles wäre verlorene Liebesmühe, denn die Jahre, wenn nicht gar Monate des Kapitalismus seien gezählt. Einzig das bolschewistische System könne, ja werde die Rettung bringen, vielleicht auch ohne blutige Weltrevolution. Moskaus billiges Frohlocken verschweigt natürlich das Versagen der Sowjetagrarreform auf kollektivistischer Grundlage, erwähnt auch mit keinem Wort die dürftige Lebenshaltung in Stadt und Land, die Sorge um das tägliche einfachste Brot innerhalb der Sowjetgrenzen und die schreiende seelische wie geistige Not im roten Lande. Nein, es wird nur täglich laut verkündet, der Wiederaufstieg der Außenwelt sei auf Sand gebaut, mithin eine Fiktion. Zu diesem Pressetamtam gesellt sich neuerdings ein verstärkter Kriegsrummel. Wenn das Ausland von der Amsterdamer Antikriegstagung nur wenig Kenntnis genommen hat, so hat die Sowjetpresse Weisung erhalten, ganze Spalten tagelang damit zu füllen. Darüber hinaus kommt es zu massenhaften Antikriegsversamm-
aus kommt es zu massenhaften Antikriegsversammlungen mit entsprechenden „Beschließungen". Der 15. Jahrestag der Oktoberrevolution steht nahe bevor. In den Antikriegsversammlungen hat man auch den Auftakt zu den diesmal geplanten besonders großen Feierlichkeiten zu erblicken.

Die bewährte politische Sowjetregie hat diesmal Festung und Kriegsflotte der Kundgebung angeschlossen. Ein sprechendes Beispiel dafür bot die Newa bei Leningrad letzthin in der Nacht. Den kleinen, Ladoga-See und Finnischen Meerbusen verbindenden Fluß von Stromesbreite, durchschneiden Dutzende von Kuttern, deren grünes und rotes Licht gespenstisch durch das Dunkel der Augustnacht huscht. Lautsprecher schleudern Kriegslieder und Jugendbundgesänge in die vieltausendköpfigen Menschenansammlungen. Mit lauter Detonation zischt eine mächtige Rakete in die Luft, worauf die Peter-Pauls-Festung mit dem Aufzucken einer riesengroßen Faschistenfaust antwortet. Gleich darauf zeichnet sich ein weiteres elektrisches Zerrbild vom Nachtdunkel ab, diesmal das der Faust entsprechende finstere Faschistenantlitz mit der Sturmhaube, die ein mächtiges Hakenkreuz krönt. Lautsprecher und Militärkapellen verstummen mit einem Schlag, aber dafür heult eine Vielzahl Sirenen auf. Lichtsignale reden eine stumme Sprache von Ufer zu Ufer, während Scheinwerfer die Wolkenregionen abtasten. Irgendwo flammt der „Befehl Nr. 15" auf, gerichtet an den Leninschen Jugendbund und an den Verband „Ossoawiachim". Die friedliche Arbeit, der ganze Rätebund sollen vor allen Ueberfällen und Einmischungsversuchen des Faschismus und Imperialismus geschützt werden. Daran schließt sich ein Kriegsspiel: der Versuch, die Peter-Pauls-Festung zu überrumpeln. Raketen, Geschützsalven, Sirenengeheul, Brandfackeln, das Gebelfer der Maschinengewehre, bald darauf auch dichte Rauchwolken, Vernebelung, der Laufschritt von Truppenabteilungen, das Hurra der Kämpfenden, schließlich wieder Kriegslieder, durch Rundfunk übertragen, dies alles wogt durcheinander, und die Eindrücke stellen unerhörte Anforderungen an Auge und Ohr, Manneszucht und Denkfähigkeit der Teilnehmer wie der Beobachter. Nun lodern auch schon Feuersäulen in der Festung auf, aber gleichzeitig kommen Löschschiffe heran, aus denen, bevor sie noch festmachen, Wassergarben hervorspritzen. Das Festungstor fliegt auf, und den Blicken der Ueberraschten bietet sich ein dreißig Meter hohes loderndes faschistisches Ungetüm, das schwelend und qualmend in sich zusammenstürzt. Das war die „Schlacht auf der Newa", eine Land- und Seekriegspantomime, der Triumph des Bolschewismus über den Faschismus. Brot und Spiele bot Rom dem Plebs: Spiele und Brot bietet der Kreml dem Sowjetproletariat . . .

Die nächste Generation wird den Mond erreichen

Vierzigtausend Meilen in der Stunde/Ergebnisse meiner Forschungen/ Von **Johann Winkler**, deutscher Raketensachverständiger

Nächste Woche wird J. Winkler, wie bereits kurz berichtet, auf der Frischen Nehrung einen Versuchsflug seiner Rakete vornehmen. Ueber die Aussichten seines neuesten Verkehrsflugzeuges äußert sich der Erfinder in folgendem Interview:

Man erinnere sich, wie die Zukunft des Flugzeuges mit anfänglich ziemlichem Skeptizismus betrachtet wurde. Nichtsdestoweniger ist der Aeroplan zur Wirklichkeit geworden. Während des Krieges wurde er zu einer Waffe von entscheidender Bedeutung. Aber trotzdem betrachtete man seinen Aktionsradius selbst nach dem Kriege noch als beschränkt. Es schien unmöglich, längere Flüge ohne Zwischenlandung zu bewerkstelligen. Heute spannt sich ein weitverzweigtes Netz des Luftverkehrs über alle Kontinente; Wüsten, Urwälder und Ozeane sind keine Hindernisse mehr. Seit einigen Jahren jedoch beschäftigen sich ein paar erfinderische Gehirne mit der Weiterentwicklung des Flugzeuges, nämlich mit dem Raketenflugzeug, wobei das angestrebte Endziel ein Eindringen in den luftleeren Raum jenseits der Stratosphäre ist. Wieder lächeln die Skeptiker, denn nur wenige wissen, wie weit das Raketenprinzip schon entwickelt ist. Es ist jetzt nicht nur theoretisch, sondern auch technisch durchführbar, wie ich es im folgenden zeigen kann.

Manche Forscher ziehen die vorsichtige Methode beim Raketenantrieb vor; das heißt, sie versuchen die Stratosphäre zuerst in langsamem Fortschreiten, von einem Stadium zum anderen zu erreichen. Wenn das gelungen ist, wird es möglich sein, lenkbare Postraketen mit ungeheurer Schnelligkeit in die verschiedensten Teile der Erde zu senden. Erst dann wollen diese Forscher ernstlich daran gehen, das Problem des „Raumluftschiffes" zu lösen.

Die Erfindung des Strahlmotors hat mich jedoch veranlaßt, das größere Problem zuerst in Angriff zu nehmen: das Problem des Fliegens im luftleeren Raum. Da wir keine Möglichkeit besitzen, führerlos Aeroplane zielsicher abzusenden, ist es gegenwärtig ausgeschlossen, Postraketen an bestimmte Punkte zu dirigieren; aber es ist bereits möglich, die Stratosphäre mit der ursprünglichen Pulverrakete zu erreichen und zu durchdringen. Für einen Flug in den luftleeren Raum bedarf es aber einer größeren Schnelligkeit und eines stärkeren Antriebes. Die Erfindung meiner neuen Maschine — eine Errungenschaft der letzten zwei Jahre — hat das Problem gelöst und den Flug im luftleeren Raum in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Im Gegensatz zum Zündmotor wird diese Maschine unmittelbar durch das Entweichen der Heizgase in Tätigkeit gesetzt. Ihr Antrieb beruht, kurz gesagt, auf einer mächtigen Triebkraft von kurzer Dauer und diese Triebkraft kann in den luftleeren Regionen ihre Tätigkeit fortsetzen. So eröffnet also der Strahlmotor ein neues weites Tätigkeitsfeld für Aviatiker — nämlich den luftleeren Raum jenseits der Stratosphäre.

Der Strahlmotor hat sich aus der alten Pulverrakete entwickelt. Die letztere besteht aus einer an einem Ende geschlossenen Metallröhre, durch deren anderem Ende die ausströmenden Gase entweichen. In 1929/1930 entdeckte man die Möglichkeit, ein flüssiges Heizmaterial namens Methan zu verwenden, das weitaus größere Energien als Schießpulver entwickelte. Während letzteres nur 685 Kalorien erzeugt, kann ein Kilogramm Methan mit der entsprechenden Menge Sauerstoff zusammen 2600 Kalorien erzeugen. Dieses flüssige Heizmaterial kann in Behältern mitgeführt und nach Bedarf der Explosionskammer zugeführt werden. Diese Form des Antriebes hat viele Vorteile gegenüber jener, die sich auf den durch die Pulverexplosion erzeugten Rückschlag gründet: die Maschine steht unter völliger Kontrolle, der Antrieb und Rückschlag kann nach Bedarf reguliert werden, und außerdem kostet die flüssige Heizung ein Zehntel des Schießpulvers. Der Strahlmotor erhält seinen Antrieb durch die Kraft der entweichenden Gase und die Schnelligkeit der Maschine kann mit Hilfe der Ventilschneppe reguliert werden, ohne daß die Luft in der Kabine leidet.

Die Explosionskammer mit der Ventilschneppe ist der wichtigste Bestandteil des Strahlmotors. Wenn die hochgespannten Gase durch die Schneppe entweichen, werden sie in kolossale Energien umgesetzt. Der Druck in der Explosionskammer — und daher auch die antreibende Kraft — kann durch Veränderung des Querschnitts der Ventilschneppe reguliert werden. Wir haben wesentliche Erfolge in bezug auf die Gleichförmigkeit dieses Prozesses erzielt. Aber wiewohl dies sehr einfach klingt, ist es doch der gefährlichste Teil der Arbeit. Der Tod des Raketeningenieurs Valier voriges Jahr hat bewiesen, wie schwierig und gefährlich es ist, Sprengstoffe zu Heizzwecken zu verwenden. Nur wer die Explosion eines kleinen Quantums der Mischung von Methan und flüssigen Sauerstoff gesehen hat, kann sich eine Vorstellung von der zerstörenden Wirkung des flüssigen Heizmaterials machen. Eine Unmenge schwieriger und gefährlicher Arbeit mußte geleistet werden, ehe es möglich war, die Versuche mit der Maschine selbst anzustellen. Als ich den Strahlmotor auf dem Arbeitstisch ausprobierte, entdeckte ich, daß die Umwandlung der Energien in Geschwindigkeit durch die Ventilschneppe sehr günstige Resultate ergab. Indem ich ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem berechneten Rückschlag und dem Druck in der Explosionskammer aufstellte, war ich imstande, einen guten Begriff über die Umwandlung der durch die Gase erzeugten Energien in nützliche Arbeit zu bekommen.

Als im März 1931 die erste Strahlmotorrakete in Dessau hochging, war der Motor schon imstande, einen seinem doppelten spezifischen Gewicht entsprechenden Rückschlag zu leisten. Die Ergebnisse dieses Versuches wurden dann beim Bau eines größeren Apparates verwendet. Es war nun unsere Aufgabe, eine wesentliche größere aber dennoch sehr leichte Maschine zu bauen, die einem Hochdruck standhalten und große Quanten Heizmaterials mit sich führen konnte, um ihren Aktionsradius ausdehnen zu können. Der Aktionsradius einer Einzelraketenmaschine ist trotz der verhältnismäßig großen Leistungsfähigkeit doch beschränkt. Um die denkbar höchste Leistungsfähigkeit zu erzielen, wie man sie für den Flug im luftleeren Raum benötigt, schlugen die Raketensachverständigen Oberth und Goddard vor, daß man mehrere in geometrischem Größenverhältnis angeordnete Raketen verwenden solle. Die Kehrseite dieses Verfahrens liegt in der Schwierigkeit und Kostspieligkeit von Laboratoriumsversuchen mit solch großen Raketen. Außerdem ist es infolge des ungünstigen Verhältnisses zwischen Gewicht und Rückschlag schwierig, mit solch großen Raketen hochzugehen.

Ich stellte daher Versuche mit einer anderen Richtung an, indem ich mit Raketen einer bestimmten Größe begann, deren Eigenschaften bekannt waren. Als Ergebnis dieser Bemühungen fand ich eine Formel für die höchste Leistungsfähigkeit, mit deren Hilfe es möglich ist, die benötigte Ziffer für irgendeine Leistung jeder Art von im Laboratorium ausprobierten Raketen zu berechnen. Wenn zum Beispiel eine Nutzlast von tausend Kilogramm für eine Geschwindigkeit von elftausendsiebenhundertfünfzig Metern in der Sekunde — die Minimumgeschwindigkeit für Flüge im luftleeren Raum — berechnet werden soll, dann würde eine gewöhnliche Feuerwerksrakete, deren Dimensionen von mir berechnet wurden, ein Pulverquantum brauchen, das ungefähr dem gesamten Sonnensystem entspräche. Selbst die allervollendetste Pulverrakete, deren Maße ich auch ausgearbeitet habe, würde noch eine Pulversäule von zweitausend Metern Höhe und zweihundert Metern Durchmesser benötigen. Anderseits würde, bei Verwendung des Strahlmotors und flüssigem Heizmaterial, das benötigte Quantum ungefähr den Umfang des Dornier-Wasserflugzeuges Do X haben.

Natürlich kann dieselbe Formel auch für mittlere Leistungen angewandt werden, beim Bau von Apparaten für die Erforschung der Stratosphäre und bei der Erreichung ferner Regionen jenseits der Erdatmosphäre.

Der Vorteil dieser Formel besteht darin, daß sie die Richtung weist, in der die Raketenforschung fortschreiten muß. Aber nur mit dem Strahlmotor können die höchsten Leistungen vollbracht werden und unsere Bemühungen gelten gegenwärtig der Verbesserung der Motorleistung, der Verringerung des Gewichtes und der Verstärkung des Rückschlages im Verhältnis zur Heizlast. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sein werden, dann kann der Bau des „Raumluftschiffes" beginnen. Es werden Jahre, vielleicht Jahrzehnte vergehen, bis das Ziel verwirklicht sein wird, aber der gegenwärtige Stand der Forschungen erlaubt mir mit Sicherheit festzustellen, daß die nächste Generation das „Raumluftschiff" mit einer Geschwindigkeit von dreiundvierzigtausend Kilometern per Stunde zu anderen Planeten sausen sehen wird. Dies wird vielleicht die bedeutungsvollste Stunde in der Geschichte der Menschheit sein.

Zum Transatlantikflug Newyork-Rom gestartet

wtb. **Newyork, 14. September. Die Flieger Miß Newcomer, Dr. Ulbrich und Dr. Piscculi sind Dienstag früh von hier aus zu einem Transozeanflug gestartet. Sie wollen versuchen, ohne Zwischenlandung nach Rom zu gelangen.**

---

400 Menschen obdachlos geworden

wtb. **Trient**, 14. September. Villa Rendena wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem 50 Häuser zum Opfer fielen. 400 Menschen sind obdachlos geworden.

Mit dem Wilhelm-Raabe-Volkspreis

für deutsche Dichtung, der in diesem Jahre zum erstenmal zur Verteilung kam, wurde der deutsche Schriftsteller Ernst Wichert, der Schöpfer des Romans „Die Magd des Jürgen Doskocil", ausgezeichnet. (Ernst Wichert hat auch in Memel im Rahmen der Veranstaltungen des Goethe-Bundes aus seinen Dichtungen vorgelesen. Die Red.)

Rund um Neudeck / *Von Heinz Ehmer*

Der ostpreußische Gutshof Neudeck ist, seitdem Reichspräsident von Hindenburg hier seine Urlaubszeit zu verbringen pflegt, eine Stätte von historischer Bedeutung geworden. Von Neudeck und dem Leben, das Hindenburg hier führt, entwirft untenstehender Artikel ein bezeichnendes Stimmungsbild.

Sonnen-Aufgang. Gleißend aus breiter dampfender Weichsel. Der D-Zug wiegt sich über die mächtige Brücke bei Thorn.

Den Kaffee serviert noch der polnische Zug-Kellner. Erst in Deutsch-Eylau betritt deutsches Personal den Zug.

*

Am Geserichsee vorbei rattert der Autobus mit dem Schild „Deutsch-Eylau—Freystadt". Laubwald schlägt über ihm zusammen. Hügel buckeln sich ihm entgegen. Fichten duften kräftig und stark.

*

Ein Zivilist nimmt die Post des Reichspräsidenten entgegen. Es ist der „Herr Kriminal" von Neudeck. Und wenn Herr Urbschat auch aus der Tilsiter Gegend ist. Und wenn er auch den gemütlichen Dialekt der Niederung hat. Er bleibt eine unüberwindliche Klippe zum Allerheiligsten. Zwei Landjäger sind seine ausführenden Organe.

Es ist bestimmt nur Zufall, daß zwei Tschakos an der Kutscher-Wohnung vorbeidefilieren, wenn ein Fremder drinnen seine Milch trinkt. Ein paar Schritte weiter fängt der Park an. Sämtliche Zugänge sind mit 1928er Verbotstafeln gepflastert. Aber die Fremden sind ja sooo kurzsichtig. Und erschrecken überdies noch, wenn auf ihren „harmlosen" Spaziergängen zwischen Kartoffelfeld und Waldrand, auf denen sie sich besonders nahe an die Rückseite des Schlosses heranzupürschen wähnten, urplötzlich die heilige Hermandad aus dem Erdboden wächst.

Diese ängstliche Abschnürung des Reichspräsidenten scheint manchmal etwas übertrieben. Aber die Zeit ist nun einmal aus den Fugen. Das japanische und französische Beispiel mahnen zur Vorsicht. Und selbst wenn die Anliegen friedlich sind: Der Reichspräsident kann nicht jeden unzufriedenen Siedler selber sprechen. Nicht jedem Verehrer sich zeigen. Die Wandervögel müssen ihre Wimpel wieder im Marschwind flattern lassen, die Chauffeure der Riesen-Gesellschafts-Omnibusse den Anlasser-Knopf drücken. Die aus Bayern und Hannover und vom Rhein, sie müssen zumeist wieder zum Rückzug blasen, und ihre Hoffnung muß zuschanden werden, weil Hindenburg Ruhe braucht.

Von Ausspannung kann trotzdem nicht recht die Rede sein. Immer warten Entscheidungen auf den Disponenten des Reichs. Immer gilt es, weise zu sein.

Das Tagewerk beginnt etwas später als in Berlin. Da ist vormittags nach dem Frühstück ein kleiner Spaziergang in den Park, nachmittags zwischen 5-Uhr-Tee und Nachtmahlzeit ein größerer, wobei ein Wagen mit Pferden öfters den Rückweg kürzt. Auch den Gemüsegarten sieht sich der Reichspräsident an, wie es der Gärtner weiß. Wenn man wie jene Reisenden vom Sonntag unverhofftes Glück hat, begegnet man Hindenburg auf dem schönen alten Gutsfriedhof, wie er in sinnendem Gedanken an den Gräbern seiner Ahnen verweilt. Ein eisernes Gitter umfriedet allein 23 derer von Beneckendorff und Hindenburg.

Auf der weißen Bank vor den schmucklosen Marmorkreuzen der Eltern des Feldmarschalls ruht es sich gut. Lindenwipfel rauschen. Der Blick schweift zu den nahen Wirtschaftsgebäuden. Zur Arbeit der Lebenden. Herrlich strebt dahinter ein Wald von Fichten empor.

Sonntags fährt der Reichspräsident nach Freystadt zur Kirche. Der schlanke rote Kirchturm des kleinen Landstädtchens ist das einzige, was über die drei Kilometer herübergrüßt. In den Gaststuben der Hotels Bilder des Feldmarschalls, Büsten, Bücher, Ansichtskarten.

Aber Radikalismus auch unter diesen Dreitausend. „Hunger-Diktator" schrien sie Brüning bei der Durchreise zu. Der Reichspräsident ist kein Freund derartiger Temperamentsausbrüche. Er läßt darum seinen Salonwagen nicht mehr bis Freystadt durchgehen. Schon in Rosenberg steigt er jetzt immer in das wartende Auto.

*

Acht- oder neunmal gibt es Neudeck in Europa. Der Lehrer zeigt mir einen Brief des Stadtrats der sächsischen Stadt Thalheim im Erzgebirge an die deutsche Bezirksjugendpflege in Neudeck. Der Brief ist falsch gelaufen. Gemeint ist das tschechische „Neudec" bei Prag.

Kaum wiederzuerkennen das Hindenburg-Neudeck seit 1928. Der rosafarbene Neubau ist mindestens doppelt so groß als das abgebrochene Schloß. Und der Stil der eines Beamten-Wohnhauses von 1932. Nichts mehr von der Traulichkeit des herabgezogenen zweiflügeligen Daches. Statt der flankierenden Fahnenmasten starren jetzt zwei Kanonen von der Freitreppe. Die Fahne von Neudeck hat sich auf das Dach gerettet. Auf der Parkseite ladet eine weitausholende Terrasse zur Einnahme des 5-Uhr-Tees. Der Kaffee unterm Lindenbaum ist nur eine schöne Legende. Und ebenso wenig ernst zu nehmen, wie jene „hochaktuellen Schilderungen" des abgebrochenen Schlosses, mit denen dieser Tage ein maßgebendes mitteldeutsches Blatt das heutige Neudeck zu geben dachte.

Das Erdgeschoß dient dem Aufenthalt des Reichspräsidenten und ist mit den bekannten alten Möbeln gefüllt. Im Obergeschoß logiert sein Sohn und Adjutant, der Oberst von Hindenburg, der sich schon jetzt um die Bewirtschaftung des auf seinen Namen eingetragenen Gutes selber kümmert. Er ist es auch, der die Neudecker Jagden veranstaltet. Bei dem großen Wildreichtum des 1700 Morgen großen Gutswaldes ist öfterer Abschuß von Hirschen im Interesse der Eindämmung von Flurschäden Notwendigkeit.

Die Kinder des Obersten, zwei Mädchen und ein Junge im Alter von 4, 8 und 10 Jahren, sind die unzertrennlichen Spielgefährten der Dorfjugend. Unnötig zu bemerken, daß sie an Großvater Reichspräsident mit fröhlicher Zärtlichkeit hängen und ihn auf seinen Spaziergängen begleiten.

Das Dachgeschoß von Neudeck birgt die Fremdenzimmer. Es ist ebenso wie die Etage des Obersten auf das einfachste möbliert mit eisernen Bettgestellen und sonst nur dem Allernötigsten. Direkt kahl muten die Räume jetzt an, weil bei der späteren endgültigen Uebersiedlung des Obersten nach Neudeck die vollständige Möblierung mit den Berliner Möbeln durchgeführt werden soll.

Zur Zeit ist Dietramszeller Besuch in Neudeck. Frl. von Silcher, die Tochter des langjährigen Gastgebers des Reichspräsidenten. Sie wird von ihrem Bruder abgelöst, der dieser Tage in Neudeck eintrifft, um einige Monate als Eleve auf dem Gut zu arbeiten. In diesem Jahr hat also Neudeck betont Dietramszeller Gepräge. Ersatz für die alljährliche Bayern-Reise des Reichspräsidenten, die heuer nicht stattfindet.

*

Am Ende des Dorfes führt eine Linden-Allee zur Schule von Neudeck. Strahlend neu wie das Palais und zur Erinnerung äußerlich ganz dem abgerissenen alten Schloß nachgebildet. Genau derselbe Holzvorbau, wie ihn das alte Schloß hatte, schmückt die Gartenfront der Schule. Das alte Gutshaus sollte in irgend einer Form wieder aufleben.

Dabei ist es nicht einmal das älteste. Der Vorgänger des niedergelegten Schlosses existiert heute noch. Das ehrwürdige Alter von 200 Jahren hindert es nicht, noch immer eine brauchbare Inspektor-Wohnung abzugeben. Vor der Fertigstellung des Palais soll dieses weiße müde Häuslein an der Auffahrt vorübergehend Absteigequartier des Reichspräsidenten gewesen sein, soweit Hindenburg es nicht vorzog, die Gastfreundschaft des Hanuschauers in Anspruch zu nehmen.

*

Wenn Hindenburg am Sonntag die Freystädter Kirche verläßt, bildet sich eine Gasse der Ehrfurcht. Auch ein Fremder mag darunter sein. Der bricht dann in jubelnden Zuruf seiner freudigen Erregung Bahn, daß seine Neudeck-Reise durch die Begegnung mit dem Großen von Neudeck schönste Krönung erfuhr.

Freundlich dankt der Chef des Reichs, erster Diener zugleich, den Menschen, die ihn lieben. Besonnter Ernst liegt in seinem Dank. Menschentum.

Kein Rausch bleibt zurück hinter den Staubwolken des wieder enteilenden Wagens. Wie etwa nach Trompeten, die man der Menge bläst.

Zuversicht nur, Sammlung, Gestraktheit. Wie sie die geschlossene Persönlichkeit verbreitet.

Europaflug-Sieger Zwirko tödlich abgestürzt

Der polnische Pilot und Sieger des Europa-Rundfluges 1932, Zwirko (links), ist, wie bereits gemeldet, während eines Sternfluges von Warschau nach Prag an der tschechischen Grenze abgestürzt. Er sowie sein Begleiter Wigura (rechts), der Konstrukteur der siegreichen Europaflugmaschine, konnten nur noch als Leichen neben dem völlig zertrümmerten Apparat geborgen werden.

20 000 Prohibitionssünder in Finnland begnadigt

Helsingfors, 13. September. 20 000 Gesetzesübertreter werden in den nächsten Wochen die Gefängnisse Finnlands verlassen. Die finnländische Regierung bereitet eine große Amnestie vor, auf Grund derer alle Personen, die wegen eines Vergehens gegen die Prohibitionsgesetze verurteilt wurden, freigelassen werden sollen. Damit soll die Aera des Alkoholverbotes, die die Gefängnisse mit „Alkoholverbrechern" gefüllt hatte, endgültig abgeschlossen werden, nachdem das Verbot, wie bekannt, bereits seit April dieses Jahres auf Grund einer Volksabstimmung aufgehoben ist. Die finnländische Regierung, die selbst der Aufhebung der Prohibition nicht gerade sehr freundlich gegenübersteht, sah sich vor die Alternative gestellt, entweder zahlreiche neue Gefängnisse zu bauen oder aber einen „Abbau" der Gefängnisinsassen vorzunehmen. Man entschied sich für das letztere und was lag näher als alle die Sträflinge zu begnadigen, die wegen eines Verstoßes gegen ein Gesetz im Gefängnis sitzen, das jetzt auf Grund des Willens des Volkes außer Kraft gesetzt ist. Alle Prohibitionssünder, die seinerzeit nicht zu Gefängnis, sondern nur zu Geldstrafen verurteilt wurden, an denen sie zum großen Teil noch jetzt zu zahlen haben, sind im Begriffe, sich zusammenzuschließen, um auch für sich eine Amnestie zu erlangen, die die Regierung bisher nicht beabsichtigt, wohl um sich die immerhin erheblichen Einnahmen aus den zum Teil sehr hohen Geldstrafen nicht entgehen zu lassen. Mit Recht wird dagegen geltend gemacht, daß es nicht angängig sei, die zu Gefängnis Verurteilten den „Geldsträflingen" vorzuziehen, zumal die Geldstrafen in den meisten Fällen umgewandelte Gefängnisstrafen seien.

Spaniens Granden entschädigungslos enteignet

Madrid, 13. September.

Die Nationalversammlung nahm ein Ergänzungsgesetz zur Agrarreform an, das bestimmt, **daß sämtliche Landgüter der ehemaligen Granden von Spanien entschädigungslos enteignet werden.** Ministerpräsident Azana führte aus, daß es sich um eine revolutionäre Maßnahme handele, die zum Wohl der Republik nötig sei. Spanien müsse von Grund auf neu aufgebaut werden. Die Opposition, die gegen das Gesetz schärfsten Protest einlegte, ist zahlenmäßig viel zu schwach, um etwas ausrichten zu können. Die sich im allgemeinen in gemäßigten Grenzen bewegende Agrarreform hat somit urplötzlich einen scharf revolutionären Charakter erhalten, umso mehr, als kürzlich erst beschlossen wurde, daß die Landgüter der Putschteilnehmer entschädigungslos enteignet werden. Jetzt werden auch die Güter solcher Personen vom Staate übernommen, denen keine feindliche Haltung gegen die Republik nachgewiesen zu werden braucht. Man setzt nur voraus, daß sie selbstverständlich feindlich gesinnt seien. Betroffen werden von dieser Maßnahme 128 Herzöge, 124 Marchesen, 85 Grafen und drei weitere Granden, wobei die meisten von ihnen über einen ausgedehnten Landbesitz verfügten.

Auch die Postverwaltung gibt bekannt, daß an ehemalige Adelige gerichtete Briefe, die mit den abgeschafften Adelstiteln adressiert sind, in Zukunft nicht mehr ausgehändigt werden. Es darf nur noch mit dem Familiennamen adressiert werden, den jeder spanische Adelige außer seinem Adelstitel geführt hat.

Wachsende antiamerikanische Stimmung in Japan?

wtb. **Washington,** 13. September. Wie Staatssekretär Stimson mitteilte, hat der amerikanische Botschafter in Tokio im Auftrage der amerikanischen Regierung verlangt, daß die japanische Regierung alsbald angesichts der japanischen Pressekampagne gegen die Filiale der National-City-Bank in Osaka, der angeblich Photospionage vorgeworfen wird, eine Untersuchung einleite und sodann eine Erklärung veröffentliche, durch die die amerikanische Bank von jeglichem Verdacht gereinigt werde. Die Bank habe, wie der amerikanische Botschafter erklärte, lediglich aus Reklamezwecken Aufnahmen von der Entwicklung Osakas machen lassen, wo sich ihre Filiale befindet, und die Pressehetze, die sich aus diesem Anlaß entzündete, gefährde nicht nur das Prestige und das Geschäft der Bank, sondern auch das Leben und Eigentum der dortigen amerikanischen Angestellten. Außenminister Uschida habe dem Botschafter erwidert, daß die Untersuchung bereits im Gange sei und daß er, sobald das Ergebnis feststehe, die Angelegenheit im Sinne der Ausführungen des amerikanischen Botschafters sorgfältig prüfen werde. Die Angelegenheit wird von den Washingtoner Blättern als symptomatisch für die bedrohlich werdende antiamerikanische Stimmung in Japan bezeichnet.

Ein 76er-Ausschuß in U. S. A.

wtb. **Newyork,** 13. September. Unter dem Vorsitz von Alfred Sloan, dem Präsidenten der General Motor-Company, wurde ein Ausschuß von 76 führenden Persönlichkeiten aus Industrie, Landwirtschaft und Arbeit gegründet, der sich mit der Prüfung des Programms der Verschuldung zwischen den Staaten befassen soll, und zwar unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Nur eine solche Betrachtung, erklärte Sloan, könnte die breite Masse des amerikanischen Volkes befriedigen. Es sei geplant, die wirtschaftlichen Wirkungen der drei Möglichkeiten zu untersuchen, nämlich einer vollständigen Zahlung, einer Herabsetzung, oder einer vollständigen Streichung.

Für Davila – Merino

wtb. **Santiago de Chile,** 14. September. Staatspräsident Davila hat sein Amt niedergelegt.

*

wtb. **Santiago de Chile,** 14. September. Nach dem Rücktritt des Präsidenten Davila hat Oberst Merino eine provisorische Regierung gebildet und den Posten des Präsidenten dem Oberbefehlshaber des Heeres, General Blanco, übertragen.

Deutsche Staatspartei bleibt

enb. **Berlin,** 13. September. Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei nahm kürzlich eine Entschließung an, der zufolge die Partei aufrecht erhalten wird. Ihre Auflösung kommt nicht in Frage.

Der korrekte Rundfunkkommissar

enb. **Berlin,** 14. September. Die durch die Reichstagsauflösung geschaffene Lage hat den Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern, Ministerialrat Scholz, veranlaßt, um jeden Anschein parteipolitischer Rücksichten in seiner Amtsführung zu vermeiden, im Einvernehmen mit der Parteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als deren Mitglied auszuscheiden.

Sondergericht verhängt 11½ Jahre Zuchthaus

wtb. **Wuppertal,** 14. September. Das Sondergericht verurteilte in der vergangenen Nacht nach vierzehnstündiger Verhandlung zwei Kommunisten zu sieben Jahren, sechs Monaten und zu vier Jahren Zuchthaus. Beide hatten in der Nacht zum 19. Juni einen Nationalsozialisten durch Schüsse getötet und zwei verletzt. Das Gericht nahm Totschlag in dem einen Falle und Totschlagsversuch in den beiden anderen Fällen an und erklärte bei der Urteilsverkündung, nach der Notverordnung vom 9. August wäre die Tat mit dem Tode zu sühnen gewesen.

Kottbus, 14. September. Fünf Mitglieder der N. S. D. A. P., die ein neuerbautes Haus der jüdischen Landarbeitersiedlung in Groß-Gaglow in die Luft gesprengt hatten, sind festgenommen worden.

Die modernste Stauanlage Europas wird in einigen Tagen in Betrieb genommen werden. Es ist die Staustufe Frankfurt—Griesheim der künftigen Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße, die die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbinden wird.

Münchener Alpinisten in Nordafrika

Im vergangenen Monat unternahmen drei bekannte bayerische Alpinisten, Anderl Heckmair, Fedor Möhn und Gustl Kröner eine wagemutige Expeditionsfahrt in das nordafrikanische Küstengebiet, mit den bescheidensten Mitteln versehen — und auf dem Fahrrad. Sie fuhren die Bayerischen Alpen entlang in täglichen Etappen von rund 200 Kilometern durch die Schweiz, Südfrankreich und einem Teil von Spanien. Von hier setzten sie nach Marokko über, um in den hohen Atlas, und zwar in noch vollkommen unerforschtes Gebiet, das auf den Landkarten mit weißen Flecken bezeichnet ist, vorzudringen. In dreiwöchiger, äußerst anstrengender Kletterei durchquerten sie ein Berggebiet, dessen Hauptgipfel nur den Eingeborenen bekannt sind. Von den Bergen gewannen sie den 3610 Meter hohen Djebel Agelsin über die tausend Meter hohe Ostwand als Erstbesteiger. Außerdem bezwangen sie den 4210 Meter hohen Djebel Toubkal, den Djebel Ignouan (4110 Meter) und stiegen über die Südwestwand in die Scharte Ignouan an. Auch auf dieser Route konnten sie Erstbesteigungen und Erstbegehungen buchen. Die Berge waren alle schneefrei; zu ihrer größten und angenehmsten Ueberraschung fand sich jedoch genügend Wasser. Trotzdem hatten sie unter fürchterlicher Hitze zu leiden, die nachts und in den Höhen sehr rasch empfindlicher Kälte wich. Bei den Arabern wurden die bayerischen Touristen, deren alpinistische Ausrüstung größtes Aufsehen erregte, gastfreundlich aufgenommen, in den Kreisen der französischen Behörden und in der marokkanischen Gesellschaft fanden sie Sympathie und entgegenkommendes Interesse.

Sämtliche Schulen auf Rügen geschlossen

wtb. **Stralsund,** 13. September. Auf Rügen wurden sämtliche Schulen wegen spinaler Kinderlähmung bis zum 1. Oktober geschlossen.

*

wtb. **Köslin,** 13. September. Um eine weitere Verbreitung der spinalen Kinderlähmung zu verhindern, ist die Schließung sämtlicher höherer Schulen angeordnet worden.

500 000-Mark-Prämie gezogen

wtb. **Berlin,** 13. September. In der Ziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie entfiel die Prämie von 500 000 RM. auf das mit 1000 RM. gezogene Los 341 976. Das Los wurde in der ersten Abteilung in der Provinz Brandenburg, in der zweiten Abteilung in Westfalen in Achtellosen gespielt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Wirtschaftliche Notizen aus Litauen

Die Gesellschaft Pieno Centras will in Litauen eine Fabrik für kondensierte Milch errichten, und zwar soll diese Fabrik alle Arten von kondensierter Milch und auch Milchpulver herstellen. Man hat die Absicht, jährlich 1 200 000 Liter kondensierte Milch herzustellen und zu exportieren. Die Errichtung der Fabrik soll über 200 000 Lit kosten. Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß England 45,8 Prozent des Weltexportes an kondensierter Milch aufnimmt.

Für die Papierfabrik in Petrasuni, die der Schweden-Trust bekanntlich auf Grund des Vertrages über das Zündholzmonopol errichtet hat, sind bereits 110 Arbeiter angenommen worden. Die Fabrik, deren Einrichtung bald vollendet sein wird, wird am 1. November ihre Arbeit aufnehmen.

Die Zuckerfabrik in Mariampol wird ihre diesjährige Saison am 25. September eröffnen, vorausgesetzt, daß der Teil der Landwirte, welcher sich verpflichtet hat, Zuckerrüben schon am 20 d. Mts. abzuliefern, diese Verpflichtung einhalten wird. Man rechnet mit einer Ernte von 2 Millionen Zentnern Zuckerrüben und man nimmt an, etwa 28 000 Zentner Zucker herstellen zu können, — ein Ertrag, der doppelt so groß sein würde, als der des vorigen Jahres. Der Generalversammlung der Aktiengesellschaft, welche die Zuckerfabrik besitzt, soll der Vorschlag gemacht werden, das Aktienkapital zu erhöhen, damit im nächsten Jahr die zweite Zuckerfabrik in Litauen errichtet werden kann. Es ist vorgesehen, diese im Schaulener Bezirk zu errichten.

Die Tschechoslowakei interessiert sich in der letzten Zeit für die Einfuhr litauischer Eier. Die Gesellschaft Pieno Centras hat vier Waggons Eier an die Tschechoslowakei verkauft. Da die Nachfrage nach litauischen Eiern in der Tschechoslowakei seitens der tschechoslowakischen Importeure steigt, ist die Gesellschaft nicht mehr in der Lage, allein die Nachfrage zu befriedigen. Sie hat sich durch die Kauener Handelskammer an private Exportfirmen gewandt und sie zur Zusammenarbeit eingeladen. Im Zusammenhang mit diesem Export haben auch die Preise für Eier angezogen.

Die Handelsabteilung der Sowjetunion will mit Litauen, und zwar durch die litauischen Genossenschaften, ein Tauschgeschäft dergestalt machen, daß die litauischen Genossenschaften an die Sowjetunion Butter liefern, während sie dafür von der Sowjetunion Maschinen und andere industrielle Fertigwaren entgegennehmen.

Die Gesellschaft „Maistas" soll die Absicht haben, die Lederfabrik Nurok in Schaulen zu erwerben und damit das Ledersyndikat zu sprengen.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13. 9. G.	13. 9. B.	12. 9. G.	12. 9. B.
Kaunas 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	0,917	0,931	0,918	0,924
Kanada	3,816	3,824	3,816	3,824
Japan 1 Yen	0,989	0,991	1,019	1,021
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,03	15,07	15,05	15,09
Konstantinopel 1 trk. Pf	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,65	14,69	14,67	14,71
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,316	0,318	0,316	0,318
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,697	2,703	2,697	2,703
Brüssel 100 Belga-500F	58,31	58,43	58,31	58,43
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,304	6,316	6,314	6,326
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Din.	6,493	6,507	6,493	6,507
Kopenhagen 100 Kron.	75,92	76,08	76,02	76,18
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,37	13,37
Oslo 100 Kron.	73,63	73,77	73,63	73,77
Paris 100 Fr.	16,49	16,53	16,48	16,52
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron	66,03	66,17	66,03	66,17
Schweiz 100 Fr.	81,18	81,34	81,16	81,32
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,87	33,93
Stockholm 100 Kron.	75,12	75,28	75,22	75,38
Tallinn 100 estn. Kron	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,522	2,518	2,524

Berliner Ostdevisen am 13. 9. 32. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 13. September mit 79 (am Vortage 78 Mark) notiert.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 13. September.

Die heutigen Zufuhren betrugen 107 inländische Waggons, darunter 40 Weizen, 52 Roggen, 12 Gerste, 2 Hafer, 1 Gemenge, und 7 ausländische Waggons Linsen. Amtlich: Weizen niedriger 750 Gramm weiß 21,50, 749 Gramm 21,20, 745 Gramm Durchschnitt 21,00, 730 Gramm 20,50. Roggen schwächer 720 Gramm 16,80, 720 Gramm mit Besatz 16,70, 700 Gramm Durchschnitt 16,70, 668 Gramm 16,10, 638 Gr. gering 14,50. Gerste ruhig 16,30, 16,40, 16,50. Hafer 13,50, 13,60, fein 14,20. Außerbörslich: Weizen 20,50—21,20, Roggen 16—16,60, Gerste 16—16,60, Hafer 13—13,40.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 13. September 1932

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	—
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	29—32
b) ältere	—
Fleischige	26—28
Gering genährte	22—25
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	30—31
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—28
Fleischige	24—26
Gering genährte	20—26
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	24—26
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—24
Fleischige	17—20
Gering genährte	10—16
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	32
Vollfleischige	27—30
Fleischige	21—25
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	17—23
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	45—54
Mittlere Mast- und Saugkälber	40—50
Geringe Kälber	25—35
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	a) 30—31
b) Stallmast	b) 35—37
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	33—35 / 24—25
Fleischiges Schafvieh	27—30
Gering genährtes Schafvieh	14—25
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	45—46
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—45
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	42—44
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	39—41
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	36—37
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	40—41

Auftrieb: Rinder 1474, darunter 421 Ochsen, Bullen 407, Kühe und Fersen 646, Kälber 2163, Schafe 4773, direkt zum Schlachthof 300, Schweine 12 268, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2487. Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, 15. September

Schwachwindig, nach Frühnebel vielfach bewölkt, keine oder nur geringe Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Uebersicht der Witterung vom Mittwoch, 14. Sept.

Während der Kaltlufteinbruch über Sandinavien und Osteuropa zur Ruhe kommen, ist vom Atlantik her eine Strömung mit ozeanischen Warmluftmassen bis nach Westdeutschland vorgedrungen. Da aber im allgemeinen der feste Druckanstieg über ganz Europa fortdauert, dürfte die Energie dieser Strömung langsam zum Erlahmen kommen.

Temperaturen in Memel am 14. September

6 Uhr: + 14,3, 8 Uhr: + 14,3, 10 Uhr: + 15,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Sept.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
775	13	Atlantic MS. (Pomp)	Fresborg	Heringe	Ed. Krause
776		Rurik SD. (Thörnsten)	Stockholm	Stückgut	Ed. Krause
777		Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Passagiere	Sandelis
778	14	Sheaf Arrow SD. (Laupland)	Immingham	Kohlen	Maage

Ausgegangen

Nr.	Sept.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
752	13	Lenna SD. (Pademeister)	Gdingen	leer	Sandelis
753		Borgholm SD. (Idfeldt)	Gdingen	Passagiere	Maage
754	14	Holland SD. (Rinow)	Rotterdam	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
755		Claus SD. (Steinbrück)	Königsberg	leer	Ed. Krause
756		Cornelia MS. (Bushma	Wismar	leer	Johannesen

Pegelstand: 0,78. — Wind: NNW. 4 — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 13 früh verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden, unsere liebe Mutter und Großmutter, die Bäckermeisterwitwe

Martha Doering

geb **Hanske**

im Alter von 67 Jahren.

Erich Doering
Elsbeth Brauer, geb. Doering
August Brauer
und Enkel

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. nachm. 2½ Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt. (3715

Lit. Unterricht 3679

für Anfänger beginnt am Donnerstag, dem 15. Sept., abends 7 Uhr, in **Friedr.-Wilh.-Str. 19/20**, 2 Tr.

Neuer litauisch. Kursus

beg. am Donnerstag, d. 15. Septemb. 8 Uhr abds. Anmeldung im Uebersetzungsbüro **S. Schneider, handelsho**

Tanzlehrinstitut Ursula Bock

Am 1. Oktober 1932 beginnen

Kurse

für Schüler — Anfänger — Fortgeschrittene

Sonderkurse

für Klubs — Vereine — Ehepaare

Einzelunterricht

Honorar und Zahlungsbedingungen den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst. Anmeldungen bei

Ursula Bock
Mitglied der Sezession moderner Tanzlehrer, Berlin und T. C. Blau-Orange, Königsberg
Libauer Strasse 9 Telefon Nr. 497

Mittwoch früh um ¾5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, herzensgute Schwester, Kusine, Schwägerin und Tante

Else Kerat

im blühenden Alter von 17 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel II, den 14. September 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. September, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Mühlenstraße 110, aus statt. (3716

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
3716

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 15. 9. 32 werde ich

2. um 8½ Uhr vorm. bei **Weinstein**, Memel Verlängerte Alexanderstraße 31
   Pakete Spiralbohrer
3. um 1 Uhr nachm. bei **Lumpreiksch, Dinweiden**
   1 Spazierwagen
4. um 2 Uhr nachm. bei **Bendszus, Eglinen**
   1 Getreidemäher
5. um 3 Uhr nachm. bei **Gippisch, Schaltern**
   1 Glasschrank

am Freitag, dem 16. 9. 32 um 10 Uhr vorm. bei **Jurgan, Klausmühlen**
   1 Koffergrammophon, 4 Tische, 1 Flurgarderobe, 1 Hängelampe

öffentl. meistbietend geg. Barzahl. versteigern

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel
Beitstraße 3

Apollo Mittwoch 5 u. 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Deutscher Tonfilm
Zwei in einem Auto
Magda Schneider / K. L. Diehl
Romanowski / Verebes
Beiprogramm

Kammer Mittwoch 5 u. 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Deutscher Tonfilm
Mein Herz ist noch ledig
(Die verliebte Firma)
3695 Lien Deyers / Gust. Fröhlich
Beiprogramm

Capitol

ab Mittwoch 6 und 8½ Uhr
Ermäßigte Preise (Lit 1.—, 1.25, 1.50, 175)

Wiederholungsaufführungen des erfolgreichen Militär-Lustspiels

Die tapferen Jungen vom 6. Regiment

9 lustige Akte aus dem Garnisonleben der Vorkriegszeit, verkörpert durch die populärsten deutschen Lustspieldarsteller

Das entzückendste, reizendste, humorvollste, urwüchsigste Militärlustspiel der Gegenwart mit 3696

Fritz Kampers, Paul Hörbiger
Lucy Englisch, Senta Söneland
Albert Paulig u. v. a. Prominenten

Beiprogramm

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Verloren Gefunden

Am Sonntag morgen ist mein am Dampfer „v. Schlickmann" liegendes (3713

Ruderboot

(weiß) entwendet worden. Wiederbringer erhält angemess. Belohnung.

Erich Leufert
Breite Straße 16
Telefon 722

Heirats-Anzeigen

Nettes, solides, evgl. **Mädel**, 3 00 Lit Ersp., wünscht die Bekanntschaft eines solid. Handwerkers oder kl. Beamten von 27 J. aufwärts zwecks **Heirat.** Zuschrift. m. Bild unt **2215** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (3675

Grundstücks-Markt

Geschäftsgrundstück

gut verzinslich, umständehalber preisw. u. sehr günst. Zahlungsbedingungen von sof. zu verkauf. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (3684

Einfamilienhaus

massiv, in gut. Lage, f. 15 000 Lit zu verkauf
Thomas
Marktstr. 48 (3698

Verkäufe

1 Nähmaschine

(auf erhalt. f. Schneid geeignet) zu verk. 3700
Schwanenstr. 18

Kaufgesuche

Dampfkessel

(stehend), mittelgroß, zu kaufen gesucht Angebote unter **2221** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (3690

Deutschen Schäferhund

(Rüde), rasserein, verkauft [3704
G. Weidlich Nachfl.
Roßgartenstr 12 a

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau. Fliegerschule, Papiertechnik. Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Deutschland
Prospekt anfordern

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt Sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 2 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 C, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto nach Holland 60 Cent. [6192

Groß, schön, möbl.
Zimmer
n. sof. z. verm. (3705
Lib. Str. 20a, I r.

3-Zimmer-Wohnung

Breite Straße 28 mit Bad, Mädchenzimmer und allen Bequemlichkeiten (mietsamtfrei) zum 1. Okt. cr. zu vermieten. Zu erfr. bei Herrn **Lehmann**, dortselbst (3714

Gut möbl. sonn., sep. **Zimmer** an bess. Herrn od. Dame zu vermieten (3694
Szerdening
Beitstr. 3, part.

Zwei gut möblierte **Zimmer** mit sep. Eingang sind von sofort zu verm.
Hospitalstr. 15, part. l. 3711

Gut möbliertes
Zimmer
an 1–2 Herren oder Dame b. sof. zu verm.
Lotsenstr. 4 (3706

Mietsgesuche

2-Zimmerwohnung

mit Bad ab 1. 11. zu mieten gesucht. Ang. u. **2220** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3692

Kinderloses Ehepaar sucht von sofort **1 bis 2 Zimmer** m. Küche, evtl. Küchenant. Lage Nebenstadt. Angeb. u. **2225** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 3695

Kinderloses Ehepaar sucht einfach **möbl. Zimmer** mit mögl. sep. Kochgelegenheit b. sofort. Angebote mit Preis unt. **2219** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 3689

Junge Dame sucht in ruhiger Familie
freundl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. Oktober cr. Gefl. Angebote unter **2213** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3673

Möbl. Zimmer von 2 Damen von sofort gesucht. Angeb. unter **2209** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3666

Jung. Mädchen sucht von sofort (3697
Schlafstelle
auch als Mitbewohn. Ang. u. **2226** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kauener Jüdisches Theater
Schützenhaus

Freitag, den 16. September 1932
Einziges letztes Gastspiel des berühmten Künstlers **Rudolf Zaslawsky**, des populären Komikers **S. Naumoff** und des ganzen Personals d. Kauener Jüdischen Theaters
Zur Aufführung gelangt
„Die goldene Heirat"
דער גאלדענער שידוך
in 3 Akten von **M. Schwarz**
Musik: **J. Fischermann**
Eigene Dekoration Große Ausstattung
Anfang **9** Uhr abends
Karten von Lit 1 50 bis Lit 4 00 im Vorverkauf bei Fa. **Krüger & Oberbeck**

Sprech-An

Donnerstag: **Ermäßigte Preise** (3706
1 Tasse Kaffee u. 2 Stück Hausgebäck **Lit 1,–**

Habe Telefonanschluß
Nr. 597 3705
Artur Fröhlich, Fleisch- u. Wurstwaren
Polangenstraße 27

. . . auch Konditorwaren jetzt bedeutend billiger

Windbeutel . . jetzt Stck. Lit **0,60**
Windbeutel (ungefüllt Lit **0,25**)
Florentiner . . jetzt Stck. Lit **0,30**
Tortenschnitte jetzt Stck. Lit **0,25**
Kokosmakronen jetzt Stck. Lit **0,20**
Dessertschnitte in feinster Ausführung . jetzt Stck. Lit **0,40**
Hefegebäck . . jetzt Stck. Lit **0.15**
1 Pfund
Ia Sandkuchen . . . . jetzt Lit **3,00**
1 Pfund
Ia Königskuchen . . jetzt Lit **3,50**

Konditorei
Neumann
Schuhstr. 10/11, Filiale Libauer Str. 22
Telefon 582 Telefon 1277

Bauzeichnungen
Ing. Robert Finck
Wiesenquerstr. 13 **Tel. 1386**
8–12 — 4–8

Eine Couch

sowie ein gebrauchtes **Sofa** preiswert zu verkaufen (3641
Möbelpolsterei A. Palm
Polangenstr. 8, neben Daheim
Daselbst **Neuanfertigung** sowie **Reparaturen** sämtl. Polstermöbel zu mäßigen Preisen.

Lietuwiškа Ceitunga

das älteste und beliebteste Blatt der memelländischen Litauer

erscheint täglich

Anzeigenannahme jederzeit an den Schaltern des Memeler Dampfboots

---

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms . . ."

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel

Von Erich von Losewski

Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit
(zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:

Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuauflage, Preis 2,— RM. oder 5,— Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: **Tilsit 1914 — 1919**
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.
Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit

Einwohnerbuch von Tilsit
Preis 8,— RM. oder 20,— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung

Gut verzinsliches
Stadtgrundstück

in guter Lage, mit Fleischerei- und Kolonialwarengeschäft, Wohnungen zum Teil außer Zwangswirtschaft, unt. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen Anzahlung ca 40 000 Lit. Zu erfragen bei: (3693
Steinwender, Moltkestraße 2 b

Tüchtige
Malergehilfen
(keine Anstreicher) und einen **Laufburschen** für längere Zeit sucht
Arbeitsgemeinschaft der Maler
Libauer Straße 31 (3686

Laden

in verkehrsreicher Gegend (Neubau), geeignet für Friseur oder Kolonialwaren, mit auch ohne Wohnung ab 1. Okt. zu vermiet. Angeb. u. **2210** an d. Abfertigungsst. d. Bl (3667

Von der Amerikanischen Petroleum-Handelsgesellschaft m. b. H.
benutzten **6 Büroräume**
sind — evtl. geteilt — zum 1. Januar 1933 mietefrei. Vermöge mehrerer Eingänge sind alle Räume unter Zunahme von 8 eine Treppe höher belegenen Zimmern, je mit besonderem Zutritt, auch zur Errichtung eines **größeren Pensionats** recht geeignet
Robert Valentin, Tel. 10, Polangenstr. 14

Stellen-Angebote

Perfekte (3699
Hausschneiderin
ges. Ang. u. **2227** a d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bonbonglasiererin

von sof. gesucht Angebote unter **2214** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3674

Ehrliches, sauberes
Mädchen
sucht von sofort
Arthur Brauer
3692) Marktstr. 12

Stellen-Gesuche

Perfekte (3701
Hausschneiderin
auch eleg. Konfektion tadell. arbeitend, sucht Kundschaft. Angeb. u. **2228** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes

---

Suche Stelle als Stütze im Gutshaushalt. Bin in allen Zweigen d. Wirtschaft erfahren. Angeb. u. **2216** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl (3676

Bessere Besitzertochter mit Koch- und Nähkenntnissen **sucht Stelle.** Angeb. unter **2217** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3677

Besseres Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stelle** im Haushalt vom 1. 10. oder 15. 10., auch nach Kaunas. Angeb. unt. **2218** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3678

Aelteres Mädchen mit Näh- und Kochkenntnissen **sucht Aufwartestelle.** Angeb. unter **2212** an die Abfertigungsst. d. Bl. 3671

Vermietungen

Zwei 2-Zimmerwohnung. i. Neubau ab 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter **2211** an d. Abfertigungsstelle d. Bl (3668

2- und 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten
Wieners Promenade 10
1 Trp. (3669

Sonnige (3687
3-Zimmerwohn.
ab 1. oder 15. Oktober zu vermieten
Kaufmann **Mertins**
Bommelsvitte 71.

2-Zimmerwohn.

mit Diele, Küche und Nebengelaß von sofort zu vermieten. Angeb. u. **2223** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl (3688

---

2 Zimmer und **Küche** b. 1. 10., **1 Zimmer u. Küche** (auch möbl.) von sofort zu verm.
Franz, Försterei

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
3. November 1932
vormittags 9 Uhr
im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes des im Grundbuche von Schattern Bl. 29 eingetragene Grundstück versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung

Gemarkung Schattern, Kartenblatt 2, Parzellen 53/16, 55/16, 17, 18, 56/19, 75/19 in der Gesamtgröße von 13 ha 47 ar 68 qm Weide, Hof (Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Stall mit Schauer, Scheune, Keller), Grundsteuermutterrolle Art. 29 (Jahresbetrag 3,50 Lit) Gebäudesteuerrolle Nr. 26 (Jahresbetrag 2,40 Lit). 3683

Eingetragener Eigentümer am 21. Juli 1932, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: der Besitzer **Johann Willgalios** in Schattern.

Memel,
den 6. August 1932.
Das Amtsgericht.

Verklarung

Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, den der Motorsegler **„Rosa Christel"** in der Zeit vom 11. zum 12. September 1932 in Memel erlitten hat, ist Termin auf den
16. Septbr. 1932
vormittags 9½ Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 11, bestimmt.

Klaipėda 3688
Memel,
den 13 Septbr. 1932
Walziaus Teismas
Amtsgericht.